Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

121 (13.3.1926) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 ℳ, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 ℳ. Durch die Post monatl. 2.60 ℳ zuzügl. 75 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 13. März 1926.

42. Jahrgang. Nr. 121.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Kampf auf dem Höhepunkt

Veränderte Situation des Kampfbildes. — Die neuen Instruktionen Mello Francos. — Täuschungsversuche auf Kosten Deutschlands. — Ein undiskutierbarer Kompromißvorschlag

Polen wieder im Vordergrund.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)

Dr. W. Seh. Genf, 12. März.

Nachdem aus den Vorverhandlungen über die deutsche Aufnahme in den Völkerbund, die man an einem Sonntag zu erledigen hoffte, sich eine nun schon beinahe eine Woche dauernde heftige politische Schlacht von weltgeschichtlicher Bedeutung entwickelt hat, kann man heute abend feststellen, daß der Höhepunkt der Krisis erreicht ist, die die gleichen Züge aufweist, wie die Schlußkrisen in London und Locarno. Dieser Höhepunkt des Kampfes tritt mit einer plötzlich vollkommen veränderten Situation des Kampfbildes ein. Bisher lag die Sache so, daß der Kampf der Meinungen innerhalb der Völkerbundsmächte ausgetragen wurde und daß alle Versuche, uns in den Kampf hineinzuziehen, fehlschlugen. Noch heute Abend mußte das „Journal de Genève", dem man wirklich keine Deutschfreundlichkeit zum Vorwurf machen kann, zugeben, daß man den Deutschen ein klägliches Schauspiel des Streites im Völkerbund zeige und daß mit diesem Streit von den Mitgliedern des Völkerbundes selbst die Existenz des Bundes bedroht werde.

Nun glaubt die Gegenseite nach unendlichen Bemühungen den Dreh gefunden zu haben, durch den die Verantwortung gegengeschoben werden könnte, wenn es keine Nachgiebigkeit zeigen sollte.

Man hat zunächst alle Einflußmöglichkeiten geltend gemacht, um Brasilien und Spanien von ihrer Drohung mit dem Austritt oder mit dem Veto gegen Deutschlands Eintritt in den Rat für den Fall der Nichterfüllung der eigenen Wünsche abzubringen. Herr Mello Franco hat von seiner Regierung auf Grund der gefährlichen Situation in Genf neue Instruktionen erbeten, die ihm ein Einlenken ermöglichen sollten. Nachdem heute Mittag neue Kabelinstruktionen eingetroffen sind, soll er sich bereit erklärt haben, für den deutschen permanenten Ratssitz zu stimmen, wenn eine Kommission mit der Prüfung der Frage beauftragt wird, ob durch weitere ständige Ratssitze die oberste Behörde des Völkerbundes vergrößert werden soll. Mit der Einsetzung dieser Kommission ohne Bindung an ihre künftigen Empfehlungen hat Deutschland sich einverstanden erklärt, weil wir mit dem Völkerbund das gleiche Interesse daran haben, daß einmal in aller Ruhe die an diesem Punkt aufeinanderstoßenden Wünsche und Meinungen nach ihrer prinzipiellen und sachlichen Seite hin eine gründliche Prüfung erfahren. Nun argumentiert man aber weiter, daß nach diesem „Entgegenkommen" auf der Seite des Völkerbundes auch Deutschland eine versöhnliche Geste machen müßte, mit anderen Worten, sich zu einer Konzession bereit erklären müsse, durch welche die endgültige Verständigung möglich gemacht werde. In der heutigen Vormittagsbesprechung im Hotel Beaurivage sind verschiedene Vorschläge gemacht worden, die von verschiedenen Ausgangspunkten und auf verschiedenen Wegen doch alle zu dem gleichen Ziel führen und **von Deutschland eine materielle Bindung an bestimmte Wünsche vor seinem Eintritt in den Rat verlangen.** Auf deutscher Seite wird es mit Recht auch weiterhin abgelehnt, auch nur von einem bestimmten Land als Kandidat für die Ratsmitgliedschaft zu sprechen. Auf Grund von Informationen aus einer Quelle im Hotel Les Bergues, die für gut informiert gelten muß, ergibt sich aber, daß nach dem Wegfall der spanischen und brasilianischen Schwierigkeiten

Polen wieder in den Vordergrund geschoben

wird. Man verlangt nämlich von Deutschland, daß es sich der sofortigen Schaffung eines weiteren nichtständigen Ratssitzes nicht entgegensetzen und sich vor seinem Eintritt in den Rat in diesem Sinne aussprechen soll. Polen wird dabei nicht genannt, aber jeder weiß, daß nur an Polen gedacht ist. Zwar wird in französischen Kreisen inoffiziell argumentiert, daß ja über die Kandidaten für den neuzuschaffenden nichtpermanenten Ratssitz die Versammlung zu entscheiden habe und daß bei der zweifellos vorhandenen Animosität vieler dort vertretener Mächte die polnische Kandidatur noch garnicht gesichert sei. Demgegenüber ist daran festzuhalten, daß wir uns mit Einzelkandidaten überhaupt nicht beschäftigen, sondern daß der deutsche Standpunkt ist, **daß wir gemäß den in Locarno gegebenen Versprechungen unseren Platz im Völkerbundsrat ohne die Hypothek irgend einer materiellen Bindung verlangen.**

Die Situation hat zweifellos eine für uns nicht ganz glückliche Wendung genommen.

Weniger was die kommende materielle Lösung betrifft, sondern mehr im Hinblick auf die Gefährdung unserer moralischen Position in der Weltöffentlichkeit, die vor der letzten Wendung der Dinge sehr stark war. Es ist noch nicht bekannt, welchen Standpunkt der schwedische Vertreter Unden gegenüber der neuen Situation einnehmen wird. Man hat kein noch so scharfes Mittel des Drucks unversucht gelassen, um ihn umzustimmen. Es wurde sogar heute erzählt, er habe durch Vermittlung der angelsächsischen Presse einen S.O.S.-Hilferuf in die Welt geschickt. Es habe daraufhin erregte diplomatische Zwischenspiele hinter den Kulissen gegeben. Man glaubt bei den Franzosen, daß Herr Undens Widerstand nur der Schaffung neuer ständiger Ratssitze gegolten habe, sodaß er bei Stimmenthaltung und Aufbewahrung seines Vetos für später den Beschluß über die Einsetzung einer Prüfungskommission ermöglichen könne und weiterhin, wenn Deutschland sich nicht der Schaffung eines neuen nichtständigen Ratssitzes widersetze, sich in dieser Frage dem deutschen Standpunkte anschließen könne. Man fordert also jetzt von Deutschland eine Gegenleistung für angebliches Entgegenkommen und will die Welt darüber täuschen, daß dieses Entgegenkommen gar nicht Deutschland gegeben wird, sondern nur die Beilegung eines inneren Konflikts im Völkerbund bedeutet, indem Brasilien und Spanien sich dem schwedischen Veto schließlich fügen müßten.

Materiell bleibt unsere Stellung nach wie vor stark,

denn wenn Briand und Chamberlain aus der Weigerung Deutschlands, von seinen in Locarno erworbenen Rechten etwas preiszugeben und gleichzeitig dabei nach unserer Ueberzeugung die wirkliche Notwendigkeit eines wahrhaftigen Völkerbundes zu verraten, nicht die notwendigen Konsequenzen ziehen wollen, so bedeutet das eben den Zusammenbruch des Werkes von Locarno, ohne dessen Sicherung zum mindesten Chamberlain nicht nach Hause kommen darf und an dessen Inkrafttreten schließlich doch Briand auch noch etwas mehr zu liegen scheint, als an der Erfüllung polnischer Prestigewünsche.

Im anderen Lager wurden heute mit dem Ziel der Stimmungsmache allerhand Gerüchte verbreitet, als ob die deutsche Delegation sich Bedenkzeit auserbeten habe, um mit den in Berlin verbliebenen Mitgliedern des Kabinetts und mit dem Reichspräsidenten sich erst zu verständigen. Man tut so, als ob man mit größter Spannung eine angekündigte Entscheidung aus dem Metropol erwarte. In Wirklichkeit hatten die deutschen Vertreter schon heute mittag darauf verwiesen, daß

der angebliche Kompromißvorschlag, der in Wirklichkeit der Versuch einer Enteignung erworbener Rechte darstellt, für uns nicht diskutierbar

sei, und diese Auffassung der deutschen Vertreter wurde Herrn Chamberlain im Laufe des Abends nach einem Besuch des Reichskanzlers im Beaurivage, der in der Zeit zwischen 6 und 7 Uhr stattfand, erneut bekräftigt. Jetzt liegt die Entscheidung auf Biegen oder Brechen nicht mehr innerhalb der Locarnomächte, sondern innerhalb der Signatarmächte des Rheinpaktes. Man wird zwar im Laufe des morgigen Tages noch versuchen, den Ball einige Male hin und her zu werfen, aber an der Stellungnahme der deutschen Vertreter wird sich nichts mehr ändern.

Ein Interview mit Dr. Stresemann.

Madrid, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Blatt „El Debate" veröffentlicht ein Interview mit Dr. Stresemann, der erklärte, falls die deutsche Abordnung feststellen sollte, daß Brasilien seine Opposition gegen Deutschlands Eintritt in den Rat aufrecht erhalte, Deutschland sein Zulassungsgesuch zurückziehen und Genf verlassen würde, ohne jemals dorthin zurückzukehren. Dr. Stresemann hat auf die Frage, ob Spanien und Deutschland fernerhin Freunde bleiben würden, mit einem „unbedingt" geantwortet. Dr. Stresemann hat erklärt, man mißverstehe in Spanien die deutsche Haltung, die sich keineswegs gegen Spanien richte.

Schweden geschlossen hinter Unden.

TU. Stockholm, 12. März. Die Stockholmer Berichterstatter berichten übereinstimmend aus Genf, daß dort ein chaotischer Wirrwarr herrsche. Unden habe durch sein Festhalten an seiner grundsätzlichen Auffassung einen ungeheuren Druck, besonders seitens Briands und Chamberlains, auszuhalten. Die schwedische öffentliche Meinung steht jedoch geschlossen hinter Unden. Die spanische Drohung mit wirtschaftlichen Repressalien macht nicht den geringsten Eindruck. „Svenska Dagbladet" schreibt: Die einfältigen schamlosen Drohungen enthüllen, was in Wirklichkeit sich hinter den Kulissen des Völkerbundes abspielt. Frankreich versucht mit allen Mitteln trotz seiner permanenten Kabinettskrise, seine dominierende Stellung im Völkerbundsrat aufrecht zu erhalten.

Wieder Tumultszenen im Reichstag.

m. Berlin, 12. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In der Freitagssitzung des Reichstags wurden die Beratungen über den Etat des Reichsinnenministeriums fortgesetzt, wobei es wie am Tage vorher zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem völkischen Abgeordneten Kube und dem sozialdemokratischen Redner Landsberg kam. Nachdem der sozialdemokratische Redner die Person des Abgeordneten Kube schwer angegriffen hatte, und unter anderem behauptete, Kube bedeute im Deutschen sovielwie „der kleine Jakob", kam es wieder zu lebhaften Zwischenrufen der Sozialdemokraten und Völkischen. Weitere Ausführungen Landsbergs riefen bei den Völkischen und bei den Deutschnationalen Entrüstung hervor, besonders als er betonte, daß es völlig berechtigt sei, daß der Königsplatz „Platz der Republik" genannt werde. Er verlangt weiter, daß man von jedem Beamten ein klares Bekenntnis zur republienischen Staatsform verlangen müsse. Hier setzten wiederholt Zwischenrufe der Deutschnationalen ein, die sich bis zum Lärm steigerten. Dem Redner wird verschiedentlich unter Bezugnahme auf die gestrigen Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Külz das Wort „derzeitig" zugerufen. Nachdem sich der Sturm gelegt hat, spricht Dr. Bredt für die Wirtschaftliche Vereinigung, und damit schließt die allgemeine Aussprache. Einige persönliche Erklärungen des Abgeordneten Kube (Völkisch) rufen wieder lebhafte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten hervor. Verschiedentlich tönt ihm von hier der Ruf „unverschämter Lümmel" entgegen. Auch Landsberg (Soz.) ergreift das Wort zu persönlichen Bemerkungen und wendet sich wieder scharf gegen Kube, was wieder bei den Völkischen Lärmszenen hervorrief. Dann trat das Haus in die Einzelberatung ein, die sich bis gegen 8 Uhr hinzog, wo sich dann glücklich noch 4 oder 5 Abgeordneten im Haus befanden.

(Sitzungsbericht siehe Seite 5).

Sechs Jahre Saarregierung.

Die Bilanz der französischen Saarpräsidentschaft.

Von

Adolf Franke-Saarbrücken.

Die Geschichte — ob man sie anruft oder nicht, sie wird sprechen — wird die eigenartige Tatsache feststellen müssen, daß das erste vom Völkerbund verwaltete Land, das Saargebiet, allen Völkerbundsidealen zum Trotz, rein absolutistisch regiert wurde. Eine Kulturbevölkerung mitten in Europa! Ueber die ersten sechs Jahre dieser Verwaltung, die jetzt abgelaufen sind, ist jedenfalls kein anderes Urteil möglich.

Wie um den Hohn voll zu machen, sprach in der Völkerbundsversammlung während der Tagung von September-Oktober 1921 Lord Robert Cecil, damals Delegierter der Südafrikanischen Union, der Saarregierung den Dank aus für ihre Tätigkeit und nannte das Saargebiet „den einzigen Aktivposten des Völkerbundes"! Das, nachdem gerade ein Jahr zuvor, im August 1920, im Saargebiet anläßlich des Beamtenstreiks die bekannten Massenausweisungen erfolgt waren. Belagerungszustand, Marokkanerherrschaft. Die Marokkanerherrschaft wird gekennzeichnet durch einen Ausspruch des damaligen Stadtkommandanten von St. Ingbert. Als Mütter sich bei ihm beschwerten wegen der Vergewaltigung ihrer unbescholtenen Töchter durch Marokkaner, erklärte er achselzuckend: „C'est la guerre" . . . Die im Saarstatut vorgeschriebene „Anhörung der gewählten Vertreter der Bevölkerung" war in der Ausführung eine Farce, denn es wurde immer das reine Gegenteil von dem getan, was diese Vertreter für richtig hielten. Verständlich, da die Bevölkerung wenigstens diejenigen Rechte, die ihr durch Versailles garantiert waren, behalten wollte, während die Regierungskommission nur das eine Ziel im Auge hatte: die Angliederung des Gebiets an Frankreich und im übrigen — die Ausbeutung für Frankreich.

Das ist nicht besser geworden, als wir im Landesrat eine geschlossene Volksvertretung erhielten für die bis dahin in die kommunalen Körperschaften zersplitterte. Auch heute ist es hierin nur sehr wenig anders. Damals hatte schon Frankreich kraft seiner Vormachtstellung als Besitzer der Kohle die saarländische Industrie zur Abgabe von 60 Prozent ihrer Aktien an das französische Kapital gezwungen. Damals saßen schon, wie auch noch heute, an allen Zentralstellen der Verwaltung fast ausschließlich Ausländer, vornehmlich Franzosen. Es waren zwar schon viele Beschwerden der Saarbevölkerung nach Genf gegangen, aber man glaubte dort viel lieber — und das war auch bequemer — den glanzvollen Darstellungen der Saarregierung in ihren periodischen Berichten. Während jener Tagung der Völkerbundsversammlung 1921 erschien in Genf die erste Abordnung der Saarbevölkerung. Seitdem haben wir es uns nicht nehmen lassen, zu jeder Tagung der Völkerbundsversammlung und fast zu jeder des Völkerbundsrats Vertreter der politischen Parteien oder auch der Wirtschaftskreise zu entsenden. Es muß jedoch dankbar anerkannt werden, daß — infolge dieses Vorgehens der Saarbevölkerung — gerade Lord Robert Cecil, nachdem er sich willig eines Bessern hatte belehren lassen, mit Branting, Lord Parmoor und dem Vertreter von Uruguay wiederholt im Völkerbundsrat für die Interessen der Saarbevölkerung eingetreten ist. Auch bei manchem Delegierten der Bundesversammlung der nicht dem Rat angehört, haben die Abordnungen warmes Verständnis gefunden. Z. B. bei Nansen.

All das hat aber natürlich nicht ausgereicht zur Herbeiführung grundlegender Aenderungen. Gewiß hat sich vieles gebessert. Die „Saar-Einwohner" können nicht mehr ausgewiesen werden. Wir dürfen annehmen, daß wir gegen die Rückkehr von Zuständen wie im August 1920 gesichert sind. Die Marokkaner sind wir überhaupt los. Der Chef der Spitzel unseligen Angedenkens, Major Richert, ist seit langem versetzt.

Ein Streifblick über die augenblicklichen Verhältnisse. Es ist nicht damit abgetan, daß in der Zentralverwaltung in der Hauptsache Franzosen sitzen. Für die Einheimischen war Willfährigkeit nach bestimmter Richtung, nicht Leistungsfähigkeit, die meist dann auch nicht da ist, in der Regel die Vorbedingung für die Erlangung guter Posten. Was aber ist die weitere Folge? Ein Beispiel. Allmächtiger Chef der Saarbrücker Polizei wurde der einstige Pferdeputzer eines Landrats. Infolge dieser Putzertätigkeit als Schutzmann rückte er in deutscher Zeit zum Wachtmeister auf. Dann kamen die Franzosen, will sagen, die Saarregierung. Siehe da, der eigentlich schon über den Gipfel seines naturgegebenen Daseins Hinausgewachsene setzt neue Blüten an, wächst mehr und mehr und wird schließlich Polizeimajor und allmächtiger Chef der Saarbrücker Polizei. Der Mann hat kaum seinen Namen schreiben können. Inzwischen ist er im Gefängnis, in das er wegen Bestechung und anderer Delikte kam, gestorben. Mit solcher Beförderung ist es aber, ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für die Allgemeinheit, doch auch nicht zu Ende. Unter der Herrschaft dieses Polizeimajors sind naturgemäß viele der Besten aus der Saarbrücker Polizei ausgeschieden. Sie suchten sich „unter dem Druck der Verhältnisse" eine andere Stellung oder wurden auch hinausgeworfen. Was hereinkam, war, selbstverständlich, zum Teil von dem Kaliber des Polizeimajors. So gehen die Folgen der Korruptionsherrschaft im Saargebiet bis tief in die unteren Schichten der Beamtenschaft hinein. Mit seiner Günstlingswirtschaft, seinem Spitzelwesen, der sauberen separatistischen Saarbundsbewegung (wenn sie auch nur kläglichste Erfolge hatte), mit der Hereinnahme jener Ruhrverräter, die sich in ihrer Heimat nicht mehr blicken lassen dürfen, in die Saargrubenverwaltung, mit den Wohnungschikanen der Grubenverwaltung und mit den französischen Schulen, mit der zwangsweisen Einführung der französischen Franken aus politischen Gründen, man könnte beinahe sagen, aus aufwieglerischen Gründen, mit den groben Eingriffen in die Rechtspflege (Präsident Rault hat selber den Befehl erteilt, daß der meineidige Minister Hector nicht verfolgt werden dürfe), mit all dem hat das System an der Saar Vergiftung bis tief in die breitesten Schichten des Volkes zu tragen gesucht. Es ist fast ein Wunder, daß eine Bevölkerung bei all dem noch tapfer und gesund geblieben ist.

Und dazu die wirtschaftliche Ausbeutung des Saargebiets und damit der Saarbevölkerung. Niedrige Löhne, und der Gewinn geht nach Frankreich. Man sehe sich weiter nur einmal die Tatsache an, daß die französischen Werke im Saargebiet — bis auf die Röchlingsche Völklinger Hütte hat die ganze Schwerindustrie französische Mehrheit — nur gerade soviel Steuern zahlen, wie sie wollen, da für nicht physische Personen keine Steuerpflicht besteht und sie ihren Sitz in Frankreich oder sonstwo außerhalb, nur nicht im Saargebiet haben oder angeben. Man vergegenwärtige sich, daß die Grubenverwaltung kaum die Hälfte, wahrscheinlich nicht ein Drittel des Beitrags zum Saarbudget leistet, den sie nach ihrer Stellung in der Saarwirtschaft zu übernehmen hätte, zu schweigen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

wenn sie sich an der früheren preußischen Verwaltung ein Beispiel nähme. Und zum Ueberfluß sehe man sich auch noch die Zollwirtschaft an. Es besteht gar keine Möglichkeit zu irgend einer Nachprüfung der Einnahmen der französischen Zollverwaltung für das Saargebiet. Es wird eine Summe abgeliefert, und damit muß sich das Saargebiet zufrieden geben. Zurzeit erlaubt sich die französische Zollverwaltung noch den Witz, Luxussteuern zu erheben. Eine Steuer wird gemeinhin nicht von einer Zollbehörde erhoben. Das französische Luxussteuergesetz hat aber zudem keine Geltung im Saargebiet. Nach diesem Gesetz erhebt aber die französische Zollverwaltung auf Waren, die sie zollfrei hereinlassen muß, eine Luxussteuer. Bis jetzt hat die Saarregierung nichts dagegen unternommen trotz des Protestes der politischen Parteien.

Sechs Jahre französische Präsidentschaft! Nicht ruhmbedeckt scheidet ihr Träger. Die ganze bisherige Saargebiets-Verwaltung ist eine einzige furchtbare Anklage. Eine Anklage gegen den Geist der Untreue, von dem eine Treuhändertätigkeit sich tragen ließ, eine Anklage gegen den völkertrennenden Geist der Vergewaltigung, Unterdrückung und Ausbeutung, in dem eine Völkerbundsregierung wirkte. Minister Stephens, der Raults Nachfolger als Präsident werden soll, neiden wir das Erbe nicht.

Raults Nachfolger! 1923 legt das erste kanadische Mitglied der Regierungskommission, Herr Waugh, sein Amt nieder. Er ging, weil der Gegensatz zwischen ihm als Vertreter des Völkerbundsgedankens und der Völkerbundsinteressen und dem rein französisch orientierten Herrn Rault sich immer schärfer herausgebildet hatte. An seine Stelle wählte der Völkerbundsrat den kanadischen Major Stephens, damals Vorsitzender der Hafenkommission von Montreal. Herr Stephens spricht fließend deutsch, Rault versteht bekanntlich kein Wort. Von Anfang seines Hierseins an hat Stephens bereitwilligst seine Tür der Saarbevölkerung offen gehalten. Das hindert nicht, daß er in seiner bisherigen Stellung als Finanzminister sich nicht als starker Mann gezeigt hat. Die wichtigen Finanzfragen im Saargebiet hat nämlich bis jetzt eine sogenannte Fiskalkommission gelöst. Was sie austüftelte, ist noch immer ausgeführt worden. Sie besteht aus zwei Franzosen und einem Deutschen. Frankreich ist also immer in der Mehrheit.

Die Saarbevölkerung hat es Herrn Stephens sehr übel genommen, daß er sich nicht gegen die Fiskalkommission zur Wehr setzt, der höchstens eine beratende Stimme zukommt. Man hofft trotzdem, daß Herr Stephens, nachdem er nun die notwendigen Lehren aus seinen bisherigen Erfahrungen gezogen haben wird, nicht der frankophile Präsident wie Rault sein wird, sondern, in die Fußstapfen seines vorletzten Vorgängers Waugh tretend, sich als Vertreter des Völkerbundsgedankens, der wahren Völkerbundsinteressen und damit auch in Wahrheit der Saarbevölkerung fühlen wird. Von etwas anderem erhoffen wir allerdings ungleich mehr. Von Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Für das Saargebiet ist er von ungeheurer Bedeutung. Das wußten wir immer. Selbstverständlich haben wir aber das Schicksal von 700 000 Menschen stets hinter das von 60 Millionen zurückgestellt. Nun aber aus den Erwägungen der großen Politik heraus der Eintritt erfolgt, begrüßen wir ihn mit unverhohlener Freude. Das Kind weiß, daß eine Mutter für es sorgen wird. Es gäbe jedoch nur eine schnelle Lösung: die Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland. Eine Gesundung der Saarverhältnisse unter dem bisherigen Regime wird, wenn wir besten Willen der Beteiligten annehmen, nur allmählich erfolgen können.

Regierungserklärung Briands erst am Donnerstag.

F.H. **Paris**, 12. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Am Dienstag sollte sich das neue Kabinett Briand der Kammer vorstellen, doch verlautet heute, daß Ministerpräsident Briand länger als ursprünglich beabsichtigt, in Genf sich verweilen werde, weshalb die Regierungserklärung erst am Donnerstag verlesen wird. Bestimmte Beschlüsse aber wurden nicht gefaßt.

Acht Grubenarbeiter durch Schlagwetter getötet.

TU. **Namur**, 12. März. Hier wurden durch ein Schlagwetter acht Grubenarbeiter getötet.

Verhaftung von zwei Deutschen in Syrien?

v.D. **London**, 12. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Aus Beirut wird gemeldet, daß gestern zwei Deutsche an der syrischen Grenze in dem Augenblick verhaftet wurden, als sie in einem Lastauto Platz nahmen, das mit Waffen und Munition beladen war, die für die syrischen Rebellen bestimmt waren. Die Nachricht muß mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden.

Die Notlage der Landwirtschaft.

* **Berlin**, 12. März. **(Funkspruch.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wies heute Reichsminister Dr. Haslinde bei Beginn der Beratungen des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft darauf hin, daß sein Ministerium gerade im gegenwärtigen Augenblick vor besonders ernste, dringende und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt sei. Die Hauptschwierigkeit liege nicht in der Nahrungsmittelbeschaffung, sondern darin, daß die deutsche Landwirtschaft trotz intensiver Kraftaufwendung eine tiefgehende Krisis durchmache, die sich allmählich in eine auszehrende Krankheit auswirke. Die Gründe seien in dem völligen Mangel an Betriebskapital, in dem gewaltigen Steuerdruck und anderen Ursachen zu suchen. Demgegenüber stehe auf der anderen Seite eine mangelnde Rentabilität. Wenn er es trotz dieser ernsten Notlage der Landwirtschaft als eine volkswirtschaftliche und vaterländische Aufgabe ersten Ranges ansehe, eine weitere Steigerung der Produktion herbeizuführen, so seien erhebliche Beihilfen von Reich und Staat notwendig. Es müsse alles daran gesetzt werden, diesen wichtigen Wirtschaftszweig wieder zur Gesundung zu bringen. Die Maßnahmen, die die Reichsregierung ergriffen habe und durchzuführen gedenke, bewegten sich nach drei Richtungen: Hilfe von der Kreditseite, von der Absatz- und Rentabilitätsseite und durch einzelne Hilfs- und Förderungsmaßnahmen. Die kurzfristigen Kredite sollten in langfristige umgewandelt werden. Die Reichsregierung sei entschlossen, auf dem eingeschlagenen Wege energisch fortzuschreiten. Bezüglich der zweiten Maßnahme verwies der Minister auf den Gesetzentwurf zur Sicherung der Getreidebewegung. Die Schwankungen beim Roggenpreis sollten ausgeschaltet und im günstigen Sinne beeinflußt werden. Von der Vorlegung eines Gesetzes zur zwangsweisen Regelung des Roggenverbrauchs müsse die Regierung absehen, weil der Nutzeffekt einer solchen Regelung doch nur ein geringer sein würde gegenüber den Schwierigkeiten und Nachteilen, die zu befürchten seien. Dagegen müsse die Propaganda für ein gesundes und billiges Roggenbrot nachdrücklichst gefördert werden.

Der Minister stellte dann bezüglich der Ernährungslage fest, daß die Ernteergebnisse des Jahres 1925 im allgemeinen gut, für Brotgetreide vorzüglich seien. Die Brotgetreideernte habe nahezu 11,5 Millionen Tonnen gegenüber 8,3 Millionen Tonnen im Jahre 1924 betragen. Gegenüber den Vorjahren könne diesmal nicht von einem Mangel an Angebot die Rede sein. Vielmehr müsse von einer empfindlichen Absatzkrise gesprochen werden, aus der ein verstärkter Druck auf die Erzeugungspreise herzuleiten sei. Wenn sich die Preissenkungen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch in den kleinsten Handelspreisen ausgewirkt hätten, so sei das zweifellos mit auf die Preissenkungsaktion der Reichsregierung zurückzuführen. Bei den Fleischpreisen habe sich die Spanne zwischen Vieh- und Ladenpreis nicht unerheblich verringert, doch müsse auf eine weitere Senkung hingewirkt werden. Der Fleischverbrauch habe sich im übrigen 1925 gegenüber 1924 gehoben und zwar bis auf 88,4 Prozent des Verbrauches von 1913. In Rückstand sei immer noch der Brotverbrauch, ebenso der Verbrauch von Frischmilch. Eine großzügige Milchpropaganda stehe bevor.

Die preußische Regierung und die „D.A.Z."

* **Berlin**, 12. März. **(Funkspruch.)** In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Preußischen Landtags gab Ministerpräsident Braun ausführlich Auskunft über die Frage der „Deutschen Allgemeinen Zeitung". Als im November bei der Liquidierung der Stinnesmasse der preußischen Regierung zugleich mit anderen Werten die Aktien der Norddeutschen Buchdruckerei angeboten worden seien, habe der Finanzminister schnell und ohne dem Landtag vorher Mitteilung machen zu können, zugreifen müssen. Der Staat habe die Aufgabe, den Druck des Reichs- und Staatsanzeigers sicher zu stellen, der einen besonders komplizierten Druckerei-Apparat erfordere. Deshalb sei die Druckerei erworben worden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" selbst die man bei diesem Aktienerwerb habe übernehmen müssen, sei etwas völlig Nebensächliches gewesen und die Regierung habe mit ihr nichts zu tun und beabsichtige keinesfalls, sich in ihr ein offizielles Organ zu schaffen. Die Druckerei solle jetzt an eine besondere Gesellschaft übergehen. Der Finanzminister werde dieses sehr günstige Geschäft noch etatmäßig begründen. Die Zeitung selbst werde in aller Kürze an einen neuen Eigentümer übergehen, so daß die Regierung auch dann formell mit ihr nichts zu tun haben werde.

TU. **Berlin**, 12. März. Der neue deutsche Botschafter in Madrid, Graf Wolczecki, ist dort angekommen.

Ein japanisch-chinesischer Zwischenfall.

TU. **London**, 12. März. Als heute morgen zwei japanische Zerstörer versuchten, den Peiho-Fluß hinaufzufahren, wurden sie von den Takuforts heftig beschossen. Die Kriegsschiffe drehten bei und dampften nach Tangkou zurück. Vier Japaner haben bei dem Bombardement erhebliche Verletzungen erlitten. Da die Takuforts von den chinesischen Regierungstruppen besetzt sind, rechnet man mit einem scharfen Vorgehen der japanischen Regierung in Peking.

Schiff in Not.

J.N.S. **Boston**, 12. März. **(Eigener Kabeldienst.)** Dampfer des Küstenschutzes sind zur Rettung des deutschen Frachtdampfers „Adolf Leonhardt", früher „Theben", ausgefahren, der durch Funkspruch meldete, daß er sich an der Küste von New Jersey in schwerer Seenot befinde. Er habe die Schraube verloren und treibe hilflos umher. Es sind etwa 40 Mann Besatzung an Bord.

J.N.S. **Boston**, 12. März. **(Eigener Kabeldienst.)** Für die am kommenden Sonntag nachmittag erwartete Ankunft des ersten seit zwölf Jahren in Boston eintreffenden Hapag-Dampfers („Westfalia"), der über Queenstown aus Hamburg kommt, sind große Begrüßungsfeierlichkeiten geplant. Die Küstenfahrzeuge und die Feuerwehrschiffe werden Paradeaufstellung nehmen. Nach der Ankunft wird ein feierlicher Empfang durch die Behörden stattfinden.

Millionenstiftung Rockefellers für Ausgrabungen.

TU. **London**, 12. März. Der amerikanische Milliardär Rockefeller hat für die Ausgrabungen auf der Akropolis in Athen 800 000 Pfund zur Verfügung gestellt. Diese Ausgrabungen werden unter der Leitung der amerikanischen archäologischen Schule in Athen vorgenommen.

Ein Mädchenmörder zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

TU. **Hamburg**, 12. März. Das Schwurgericht verurteilte den Nieter und Stemmer Wagener, der in der Nacht zum 15. Juli 1925 in seiner Wohnung die Prostituierte Rodatzek erwürgt, dann die Leiche zerstückelt und in einem Koffer mehrere Tage später in die Elbe geworfen hatte, wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus.

Das Berliner Polizeipräsidium verbietet den Hungersport.

* **Berlin**, 12. März. **(Funkspruch.)** Das Berliner Polizeipräsidium hat eine Verordnung erlassen, nach der Konzessionen für Hungerkünstler und -Künstlerinnen in Zukunft nicht mehr erteilt werden. Grund zu dieser Verordnung ist die Tatsache, daß die Zahl der Hungerkünstler ständig zunimmt, so daß man schon von einem groben Unfug sprechen kann.

Der zweite Bothmer-Prozeß.

* **Berlin**, 12. März. **(Funkspruch.)** Die heutige Verhandlung des Prozesses gegen die Gräfin Bothmer begann mit einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung, weil Verteidiger und Angeklagte zehn Minuten nach der festgesetzten Sitzungszeit erschienen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung stellte die Verteidigung den Antrag, die Angeklagte von psychiatrischen Sachverständigen unter anderem Prof. Magnus Hirschfeld, auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Nach längerer Beratung verkündete Landesgerichtsdirektor Westerkamp, daß das Gericht sich schlüssig geworden sei, Dr. Sinn und Gerichtsarzt Dr. Geißler als Sachverständige zu laden, die Hinzuziehung der von der Verteidigung beantragten Sachverständigen jedoch abzulehnen. Die Verhandlungen wurden dann auf Montag vormittag vertagt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 13. März 1926.

Landestheater: „Romeo und Julia", 7—10½ Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Wunder der Schöpfung, 4 u. 8 Uhr.
Kolosseum: Täglich Varieté-Vorstellung, 8 Uhr.
Freiw. Feuerwehr: Abendunterhaltung im großen Festhallesaal, 8 Uhr.
Beiertheim, Fußballverein I gegen FC. Frankonia I, Liga-Verbandsspiel, ½5 Uhr.
1. Karlsr. Vorsportverein: Trainingskämpfe im Saalbau (Gottesauerstr.) ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Gesellschaftstanz mit Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
Exzelsior-Kabarett: März-Programm und 4 Uhr-Tee.
Mozart-Künstlerspiele: Tanzabend, Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstanz, 4 Uhr.
Residenz-Lichtspiele Die zweite Mutter; Monty machts; Auslandswochenschau.

Was Mozart verdiente.

Neue Dokumente.

Mozarts ganzes Leben, das uns eine so unendliche Schönheitswelt geschenkt hat, war ein stetes Ringen ums tägliche Brot, und die Not, die so oft mit dürrem Finger und später immer vernehmlicher an seine Tür pochte, hat nicht wenig zu seinem frühen Ende beigetragen. Woher kam dieser ewige Geldmangel bei einem doch schon bei Lebzeiten berühmten Musiker, der sich durch das Geben von Stunden und durch Konzerte doch bedeutende Einnahmen verschaffen konnte, ganz abgesehen von dem Ertrag seiner Kompositionen? Viel hat zu den traurigen Verhältnissen, in denen sich Mozart befand, sein Mangel an Geschäftssinn und seine leichte Art des Geldausgebens beigetragen. Aber das Schlimmste war doch die jammervolle Bezahlung, die er vielfach erhielt, die Unredlichkeit von Theaterdirektoren und Verlegern, die ihn, durch eine mangelhafte Gesetzgebung geschützt, um die Früchte seines Schaffens brachten.

Aus den Berichten der Zeitgenossen und den Briefen Mozarts, die soeben in einer vortrefflichen, von Albert Leitzmann zusammen herausgegebenen Ausgabe im Insel-Verlag zu Leipzig erschienen sind, lassen sich wertvolle Aufschlüsse über das gewinnen, was der Meister in den verschiedenen Zeiten seines Lebens verdient hat. Während der glücklichen Zeit der Reisen, die der Vater mit dem Wunderkinde unternahm, brauchte sich ja der Knabe noch nicht um die Einnahmen viel zu kümmern, aber trotz großer Erfolge war doch auch hier der klingende Lohn nicht so groß, um den Vater Mozart vor Schulden zu bewahren, in die er sich durch die Ausbildung seiner Kinder stürzte. Später, als Mozart mit der Mutter allein reiste und die Sorgen des Lebens schon an ihn herantreten, klagt er öfters darüber, daß man ihm bei Konzerten vor hohen Herrschaften kein Geld gebe, sondern daß er mit „Präsenten" verlieb nehmen müsse. „Es war, wie ich es mir eingebildet habe," schreibt er einmal aus Mannheim an den Vater, „nichts in Geld, eine schöne goldene Uhr. Mir wären aber jetzt 10 Karolin lieber gewesen als die Uhr, welche man mit Ketten und Devisen auf 20 Karolin schätzt. Auf der Reise braucht man Geld. Nun habe ich mit dero Erlaubnis 5 Uhren." Bisweilen war auch der Besuch der Konzerte sehr schlecht; in Straßburg nimmt er z. B. einmal nur ganze 3 Luisdors ein und muß noch die Kosten der Veranstaltung tragen. Für eine Oper, die er für Verona schreiben soll, werden ihm 50 Zechinen geboten, und überhaupt sind die Einnahmen aus seinen ersten Kompositionen sehr gering. Als er sich dann von der unwürdigen Knechtschaft von Salzburg befreit und nach Wien geht, hat er große Hoffnungen und meint, „auf 1000 Taler jährlich zu kommen", wenn er ein großes Konzert gäbe und vier Schüler annehme. Aber auch hier warteten seiner schwere Enttäuschungen.

Die wichtigste Einnahmequelle für den jungen Meister waren in Wien zunächst die Unterrichtsstunden, die er vornehmen u. reichen Damen im Klavierspiel gab. Er nimmt zunächst für 12 Lektionen 6 Dukaten und muß sich bei diesem hohen Preis mit einer Schülerin begnügen; später begnügt er sich monatlich mit 6 Dukaten, wobei er fast täglich Stunden gibt, und hat von drei Schülerinnen eine ganz gute Einnahme. Das Spielen bei Hofe bringt ihm manches ein; er erhält, als er einmal bei der kaiserlichen Tafel spielt, 50 Dukaten. Seine öffentlichen Konzerte oder „Akademien", mit denen er 1783 beginnt, sind zunächst große Erfolge. Bei der ersten „Theaterakademie", die er gibt, ist das Theater vollbesetzt und er verdient gegen 1600 Gulden. Damals steht er im Zenith seiner Laufbahn als Klavierspieler; eine „Akademie" in Prag bringt ihm 1000 Gulden. Bei den Konzerten, die er auf Subskription gibt, hat er über 170 Teilnehmer, von denen jeder 4 Dukaten zahlt.

Aber je mehr der Meister sich von diesem Virtuosentum abwandte, je tiefer er sich in seine eigentliche schöpferische Arbeit versenkte, desto spärlicher flossen die Einnahmen. Vor der größten Not wurde er 1787 durch die Ernennung zum k. k. Kammermusiker bewahrt, die mit einem Gehalt von 800 Talern verbunden war. Aber der verschwenderische Reichtum von Klavierkompositionen, mit dem er damals das Publikum überschüttete, brachte ihm fast nichts ein. Der Verleger Artaria gab ihm für jedes halbe Dutzend Variationen 25 Dukaten. Meist aber überließ er seine Stücke anderen aus Gefälligkeit, und die Musikverleger druckten seine Werke nach, ohne daß er eine Ahnung hatte und einen Pfennig dafür erhielt. Nicht viel anders war es mit seinen Opern. Die „Entführung aus dem Serail" brachte ihm bei einer Aufführung an der Burg die Summe von 426 Gulden und 40 Kreuzern. Bei den Aufführungen seiner Opern an den auswärtigen deutschen Bühnen aber ging er zumeist leer aus, da es damals noch keinen Urheberschutz gab, und die Klavierauszüge wurden von Augsburger und Mainzer Verlegern herausgebracht, ohne daß er das Geringste dafür erhielt. Für den „Don Juan", den er für Prag schrieb, erhielt er das „ortsübliche Honorar" von 100 Dukaten. Daß ihm für den „Titus", den er zur Krönung Leopolds II. zum böhmischen König komponierte, 200 Dukaten gezahlt wurden, war schon eine besondere Auszeichnung. Die „Zauberflöte", die er für den vor dem Bankrott stehenden Schikaneder schuf und die diesem auch einen goldenen Segen brachte, erhielt er selbst sehr wenig, denn der stets in Verlegenheit befindliche Direktor hielt ihn sehr knapp und verkaufte überdies die Partitur an viele Bühnen, ohne den Schöpfer dabei zu beteiligen. Der „Graue Bote", der auf so geheimnisvolle Weise bei ihm das Requiem, seinen Schwanengesang, bestellte, brachte ihm dafür als Vorauszahlung 100 Dukaten. Es war der letzte irdische Lohn, der dem schwerkranken Meister zuteil wurde.

Badisches Landestheater. Im Landestheater-Foyer wird am Sonntag, den 21. März, vormittags 11¼ Uhr, eine „Morgenfeier" veranstaltet, wobei aus Anlaß der am 27. März stattfindenden Uraufführung der dramatischen Dichtung „Tantalos" von Felix Braun — nach einem Vortrag des Herrn Dr. Emil Kast, Karlsruhe, über den Dichter und sein Schaffen — Rezitationen und Lieder aus Felix Brauns Werken durch Mitglieder des Schauspiels und der Oper zu Gehör kommen sollen.

Das Wesen der Charakterologie

Vortrag von Professor Dr. Utitz in der Kantgesellschaft.

Professor Utitz hat sich durch eine Reihe von Schriften bekannt gemacht. In der „Kultur der Gegenwart" bewundert man seine Vielseitigkeit. Er gibt in diesem Werk einen interessanten Querschnitt durch das geistige Leben Deutschlands und scheint in den verschiedensten Wissenschaften sattelfest. Ursprünglich Aesthetiker, ist er neuerdings der Bahnbrecher einer wissenschaftlichen Charakterologie. — Wer in dem Vortrag von Utitz eine Darstellung der wichtigsten Ergebnisse der Charakterforschung, eine Schilderung der Grundtypen des heutigen Menschentums oder so etwas Aehnliches erwartete, mochte enttäuscht sein, denn Utitz gab nichts davon. Er gab eine gedrängte Darlegung der wesentlichen Probleme der Charakterologie, in gewissem Sinne eine Art von Begründung der Charakterologie als besonderer Wissenschaft. Da sich das lebensvolle Wesen der Persönlichkeit nicht begrifflich erfassen läßt, überließ bisher die Wissenschaft die Erfassung der Persönlichkeit der dichterischen Schau eines Künstlers oder eines Gelehrten; Utitz aber will sie zum Gegenstand einer besonderen Wissenschaft machen, die allerdings eine Reihe von Spezialwissenschaften durchschneidet; denn getrennt voneinander stießen der Psychologe, der Psychiater, der Kriminalist, der Pädagoge, der Geschichtsforscher, der Aesthetiker und der Ethiker auf das Problem der Persönlichkeit und nahmen im Rahmen ihres Faches dazu Stellung. Utitz aber setzt sich für eine diese Einzelresultate zusammenfassende und selbständig bearbeitende Wissenschaft vom Charakter ein. Sie soll eine reine Gesetzes- und Tatsachenwissenschaft sein, die die Persönlichkeit (Individuum, Volk) unter dem Gesichtspunkt ihrer „Strebungen", d. h. ihres gesamten bewußten und unbewußten Willens- und Trieblebens, erfaßt. Den Charakter sieht Utitz nicht als etwas Starres, Unveränderliches an, wie Aristoteles, sondern er sucht ihn in dem für eine Persönlichkeit typischen Ablauf der Willensdynamik zu erkennen. — Sodann entwarf Utitz, allerdings ganz skizzenhaft, den Plan dieser neuen charakterologischen Wissenschaft. Das Fundament bildet die Lehre von den Elementen im Charakter. Diese sind sorgfältig von den Symptomen zu trennen (die Schrift eines Menschen z. B. gilt als charakterologisches Symptom). Als drittes kommt die Aufstellung einer Kategorienlehre des Charakters. Im Grunde bietet zunächst diese Charakterologie nichts Neues, sondern schafft nur ein System von längst erarbeiteten Erkenntnissen. Das zeigte auch der kurze Ueberblick über die Geschichte der Charakterologie, den Utitz gab, von Aristoteles über Cicero, Augustin, Gracian, Ignatius von Loyola, Montaigne, Leibniz bis zu Hegel, Nietzsche und Dilthey, die einen unermeßlichen Schatz von charakterologischem Wissen angehäuft haben. Die stille Arbeit einer modernen, wissenschaftlichen Charakterologie hat neben eigener Forschungstätigkeit diese Erkenntnismasse zu ordnen und nutzbar zu machen. — Utitz, ein glänzender Redner, sprach frei und beherrschte seine Materie vorzüglich.

Dr. K.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden und die Ausfallgarantie für den Handel mit Rußland.

Eine Vorlage der badischen Regierung an den Landtag.

5 Millionen.

In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Badischen Landtages wurde zunächst der Entwurf eines Gesetzes über die Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgeschäfte nach Rußland beraten. Der Entwurf lautet:

§ 1.

„Der Minister des Innern wird ermächtigt, eine Ausfallgarantie für Lieferungsgeschäfte badischer Firmen bis zum Höchstbetrag von 5 Millionen Reichsmark zu übernehmen. Gemäß den vom Reichswirtschaftsministerium im Benehmen mit dem zuständigen Reichstagsausschuß und nach Anhörung des Reichsrates aufgestellten Grundsätzen hat bei den einzelnen Lieferungsgeschäften die beteiligte Industrie zunächst bis zu 20 Prozent des Ausfalls zu tragen, während 75 Prozent des weiteren Ausfalls Reich und Länder im Verhältnis von sieben zu fünf die Garantie zu übernehmen."

§ 2.

„Mit dem Vollzug des Gesetzes wird der Minister des Innern beauftragt."

In der Denkschrift des Reichswirtschaftsministers vom 18. Februar l. J. über die 25proz. Ausfallgarantie des Reiches bei Ausfuhrgeschäften nach Sowjetrußland wird ausführlich dargelegt, daß die gegenwärtige Lage der deutschen Industrie zu einer ausgesprochenen Absatzkrise infolge von Kreditschwierigkeiten geführt hat. Die Hebung des Exports sei unbedingt notwendig, da die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes für deutsche Erzeugnisse nicht mehr im früheren Ausmaß vorhanden sei. Ein für Deutschland besonders wichtiges Ausfuhrland, an dessen Einfuhr vor Kriegsausbruch Deutschland mit durchschnittlich 40 bis 50 Prozent beteiligt war, während heute diese Beteiligung nur etwa 15—16 Prozent beträgt, sei Rußland. Es bestehe die Gefahr, daß der deutsche Anteil an der Einfuhr nach Rußland weiter zurückgehe, wenn nicht besondere Maßnahmen getroffen werden. Solche besondere neuartige Maßnahmen habe die derzeitige Reichsregierung in Aussicht gestellt. Von der russischen Regierung seien in letzter Zeit weitausschauende Lieferungen in Aussicht gestellt worden, die zur Ausrüstung wichtiger russischer Industrieunternehmungen dienen sollen, vor allem für die Naphthaindustrie, Bergwerks- und Metallverarbeitende Industrie und für die Papierindustrie. Mit diesen Aufträgen hängen auch für die Zukunft voraussichtlich große Nachbestellungen zusammen. Es liege demnach ein dringendes deutsches Interesse vor, diese Aufträge nicht an andere Staaten gehen zu lassen, sondern sie für die deutsche Industrie zu gewinnen. Es handle sich dabei um Lieferungen im Gesamtwert von rund 300 Millionen Reichsmark. Die Schwierigkeiten liegen auf dem Gebiet der Kreditgewährung. Die russische Regierung vertrete den Standpunkt, daß es die Lieferungen nur bei langfristiger Kreditgewährung vergeben könne, bei Fristen von durchschnittlich 2—4 Jahren. Die deutsche Industrie sei nicht in der Lage, Kredite in diesem Umfange und für diese Zeitdauer allein zu übernehmen. Es ergebe sich deshalb die Frage, ob nicht durch die öffentliche Hand ein Teil des Risikos übernommen werden könne. Die Reichsregierung gehe davon aus, daß eine Risikobeteiligung in Höhe von 35 Prozent der einzelnen Aufträge das Richtige treffe unter der Voraussetzung, daß die Industrie selbst 40 Prozent des Risikos übernehme. Diese Haftung der Industrie soll der Haftung des Reiches vorangehen, so daß eine Inanspruchnahme des Reiches erst bei einem Ausfall von über 40 Prozent der Auftragssumme eintrete.

Außer dem Reich sollen sich aber auch die Länder, in deren Gebiet Bestellungen erfolgen, an dem Risiko beteiligen, da auch sie ein Interesse daran haben, daß Beschäftigung geschaffen und dadurch die Arbeitslosigkeit verringert wird. Es ist deshalb ein Plan aufgestellt worden, dessen Grundzüge bereits durch die Presse bekannt geworden sind.

Von der Gesamtexportsumme von 300 Millionen Mark soll die Industrie die Vorhaftung für 20 Prozent (60 Millionen Mark) tragen. Von den übrigen 240 Millionen Mark übernehmen Reich und Länder die Garantie bis 75 Prozent (für 180 Millionen Mark) und zwar im Verhältnis von sieben zu fünf, so daß die Garantiesumme für das Reich 105 Millionen und für die Länder zusammen 75 Millionen Mark beträgt. Das sind 25 Prozent der Gesamtexportsumme von 300 Millionen Reichsmark.

Der badische Gesetzentwurf sieht eine Beteiligung Badens an dieser Ländergarantie in Höhe von 5 Millionen Mark vor, was einer Exportsumme von 20 Millionen Mark entspricht. Preußen, Sachsen, Braunschweig, Anhalt, Thüringen, Lübeck und auch Württemberg haben ihre Bereitwilligkeit bereits ausgesprochen. Auch Baden wird sich dem nicht entziehen können, weil gerade Baden an den Exportgeschäften nach Rußland in besonders starkem Maße beteiligt ist. Die Begründung zu dem Gesetzentwurf stellt sich auf diesen Standpunkt trotz mancher Bedenken, die besonders in dem Satz zum Ausdruck kommen, daß diese Beteiligung an sich nur gerechtfertigt wäre, wenn der Staat auch an den Erträgnissen der Produktion beteiligt wäre.

Der Berichterstatter schildert die Bedenken, die gegen die Vorlage geltend zu machen seien, weist besonders darauf hin, daß die Risikobeteiligung der Industrie jetzt nur 20, statt wie vorgesehen, 40 Prozent betrage, daß ferner das staatliche Vorgehen ein Geschenk für die Banken bedeute und daß das Risiko für den Staat groß sei, wenn die Zahlungen ausbleiben. Er weist ferner auf die Folgen hin, die darin bestehen können, daß auch für den Export nach andern Ländern ähnliche Forderungen erhoben werden. Diesen Bedenken stände die große Bedeutung des russischen Exportes für Baden gegenüber, ferner die Aussicht, die Arbeitslosigkeit zu mindern, die Unterstützungsnotwendigkeit des Staates zu verringern und die Steuerkraft der für Rußland beschäftigten Industrien und ihrer angestellten Arbeiter zu heben. Diese Aussichten gäben Anlaß, zu beantragen, daß der Haushaltungsausschuß dem Gesetz zustimme.

Der Vertreter der Sozialdemokratie erklärt, er könne seine Zustimmung nur unter Ueberwindung schwerster Bedenken geben und zwar nur, weil Aussicht bestehe, daß Arbeit geschaffen werde. Im übrigen sei er der Auffassung, daß die Maßnahme hauptsächlich den Interessen der Arbeitgeber diene und daß man es hier gewisserwaßen mit einer Sozialisierung ohne Sozialismus und mit der Vorbereitung eines Außenhandelsmonopols zu tun habe. Der Staat trage das Risiko, den Vorteil hätten die Banken, aber trotzdem müsse der Plan durchgeführt werden.

Auch der kommunistische Redner sieht in der Maßnahme hauptsächlich Vorteile für den Arbeitgeber und weniger eine Förderung des allgemeinen Wohls, stimmt aber trotzdem dem Entwurf zu.

Der Sprecher der Demokraten stimmt ebenfalls dem Entwurf zu, nachdem er seine Bedenken zum Ausdruck gebracht hat.

Ein Zentrumsredner meint, vom staatsphilosophischen Standpunkt aus müsse man den Gesetzentwurf ablehnen, aber aus außenpolitischen Gründen müsse man ihn bejahen.

Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung befürchtet, daß der Landwirtschaft mit dem Gesetz nicht gedient sei.

Der Minister gibt längere Darlegungen über die Bedeutung des Exports von Baden nach dem Osten und über die Notwendigkeit, diesen Export in Fluß zu bringen. Das sei bisher daran gescheitert, daß Rußland allgemein zu lange Kreditfristen gefordert habe; die gerade in Baden besonders große Arbeitslosigkeit sei zum Teil auf den Rückgang des Geschäfts mit Rußland zurückzuführen. In vertraulichen Ausführungen belegte er an einzelnen Beispielen diese Feststellung. Man könne im übrigen, so fuhr der Minister fort, nicht sagen, daß die russische Wirtschaftsvertretung, durch deren Hand der Export geht, bisher ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sei.

Ein weiterer Redner der Bürgerlicher Vereinigung teilt nicht ganz die Befürchtungen seines Fraktionsfreundes über die Wirkungen dieses Gesetzes für die Landwirtschaft, der gemeint hat, daß wir mit russischen landwirtschaftlichen Produkten überschwemmt werden; er ist der Meinung, daß die Regierung dafür sorgen müsse, daß wir wieder ins russische Geschäft hineinkommen.

Ein Regierungsvertreter betont, daß die Badische Wirtschaftsstelle in Berlin ständig bemüht sei, Abschlüsse nach Baden zu bringen. Die Anregung des Berichterstatters, das Gesetz zeitlich zu beschränken, sei nicht zu verwirklichen.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei betont, daß er an sich die vorgebrachten Bedenken gegen diese neuartige Maßnahme durchaus teile und daß der Grundsatz, der Staat soll nicht selbst sich an wirtschaftlichen Unternehmungen beteiligen, an sich von ihm, dem Redner, persönlich aufrecht erhalten werde, daß der Staat aber anderseits die Pflicht habe, sich um die Wirtschaft zu kümmern und sie in jeder Weise zu unterstützen. Diese Pflicht bestehe besonders jetzt in der außerordentlich schwierigen Lage. Die Auffassung der Sozialdemokratie und der Kommunisten, daß es sich vorwiegend um ein Interesse der Arbeitgeber handle, sei irrig, denn durch die Förderung der Beschäftigung würde auch den Arbeitnehmern Arbeitsgelegenheit geschaffen, der Arbeiter komme aus der Erwerbslosigkeit heraus und die Lasten des Staates für Fürsorge würden sich verringern. Darin liege auch das große staatliche Interesse; er könne deshalb dem Gesetzentwurf seine Zustimmung geben.

Ein anderer Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung teilt die Befürchtungen seines Fraktionskollegen für die Landwirtschaft nicht, weil die Gesamtwirtschaft durch Belebung der Industrie einen Vorteil gewinne.

Auf eine Frage eines Vertreters der Deutschen Volkspartei, ob Baden Einfluß auf die Gestaltung der Warenliste habe, antwortet der Regierungsvertreter, daß diese Liste durch eine Kommission bestimmt werde, in der zunächst der bayerische Vertreter die badischen Interessen wahrnehme, jedoch werde bei jedem einzelnen Geschäft ein Vertreter des betreffenden Landes zugezogen.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Gesetzentwurfes mit allen gegen 1 Stimme der Bürgerlichen Vereinigung.

*

Weiter befaßte sich der Haushaltsausschuß nochmals mit der Vorlage über die Bürgschaften des Landes für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an das Handwerk, an Einkaufsgenossenschaften des Handels und an Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine). Der Ausschuß hat sich unlängst schon mit dieser Vorlage eingehend beschäftigt und zwar mit der Art der Verteilung und mit den Rückzahlungsterminen. Gegen die Rückzahlungstermine hatten die vier landwirtschaftlichen Organisationen mit der Begründung Einspruch erhoben, daß der erste Rückzahlungstermin (1. Juli 1926) ungünstig sei. In der Aussprache betonte der Minister, daß man für die Landwirtschaft wohl einen späteren Termin ansetzen könne; keinesfalls sei aber eine Hinausziehung des letzten Zahlungstermines angängig.

Von den Organisationen des Handwerks war gegen die Festsetzung der Termine kein Einspruch erhoben worden. Da zunächst das Gesamtministerium sich noch einmal mit der Angelegenheit beschäftigen muß, so wurde die Abstimmung auf die nächste Sitzung, Mittwoch nächster Woche, vertagt.

Murgtäler Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Gr., 10. März 1926.

Der eisige Spätling, der gegenwärtig durch das Tal pfeift und noch ein letztes Mal mit uns seinen Schabernack zu machen droht, hat zwar die holden Frühlingsgedanken, die kalendermäßig sich nun in Liedern, Gedichten und in literarischen Essays da und dort breit machen, etwas zurückgedrängt. Aber Märzwind muß ja scharf sein. Er leitet den Jubel ein, der nun bald durch die ganze belebte Natur gehen wird, sieghaft und lichtvoll, der dreistilbigen Dunkelheit der vorausgegangenen Monde ein Ende bereitend. Hoffen wir, daß mit dem aufsteigenden Sonnenkreis auch die wirtschaftliche Lage bei uns sich bessert, die immer noch gewaltig auf den einzelnen Gemeinden lastet wie ein unliebsamer Alpdruck.

Wie bereits durch die „Badische Presse" bekannt geworden ist, hat sowohl die Direktion des Badenwerks wie die Führung der Murgtalindustrie den gegen den Rastatter Bezirksratsbeschluß vom 3. November 1925 eingelegten Rekurs zurückgenommen. Damit dürfte die Ausbaustufe II des Forbacher Murgwerks ihre Rechtskraft erhalten, und dem Ausbau der Stufe III, nämlich der Beizug des Quellgebiets der Raumünzach und seine Ueberleitung in das Schwarzenbachstaubecken, wird ein einfaches Genehmigungsverfahren winken, das die Gemüter weniger aufregt als zuvor.

Aus der Chronik der Murgtalgemeinden ist seit dem letzten Murgtäler Brief zu berichten:

Der Gesangverein „Hohe Murg" in Forbach begeht im Mai das Fest seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Grunde wird er ein großes Gesangsfest abhalten, zu dem sich bereits nahezu 50 Gesangvereine angesagt haben. Aus Anlaß dieses auch für die Gemeinde hochwichtigen Festes läßt die Gemeinde eine Geschichte von Forbach herausgeben, die aus der Feder des vor kurzem verstorbenen Pflegers der Badischen Historischen Kommission, Benedikt Schwarz, stammt und die Geschicke dieser höchst bedeutsamen Waldkoloniesiedlung klar beleuchtet. Den Vereinen aber, die sich im Mai in Forbach ein Stelldichein geben, werden ohne Zweifel höchste Genüsse winken nicht nur auf dem Gebiete des Männergesanges, sondern durch die reizende Landschaft, in welche Forbach hineingebettet ist gleich einer Perle in einem Schmuckkästchen.

Gernsbach ist daran, Feldbereinigungen und Entwässerungen vorzunehmen und somit Neuland zu schaffen für Neusiedelungen. Was bisher an Neusiedelungen geschaffen worden ist, zeugt von einer Zielsicherheit der Durchsetzung des Siedlungsgedankens in diesem patrizischen Städtchen, über dem der Glanz alter Herrlichkeit und Ansehens liegt. Um die würdige Altstadt mit ihren engen, steilen Straßen und Gäßlein, dem schlauchförmigen Marktplatz, auf den putzig die Bürgerhäuser und das ehrwürdige Renaissance-Rathaus mit stolzer Freude schauen, liegt heute ein Kranz von Neubauten, die eine wohltuende Einfachheit zeigen und jede Aufdringlichkeit vermeiden.

Die Gaggenauer Gewerbetreibenden beabsichtigen, im Herbst dieses Jahres eine Gewerbeausstellung zu veranstalten. Ein sehr begrüßenswerter Gedanke, wenn er sich durchführen läßt! Ob indes das einheimische Gewerbe so kräftig ist, ohne Beizug von auswärtigen, nicht dem Murgtal angehörenden Gewerbetreibenden eine solche Ausstellung zu beschicken, das ist die Frage, die eine vor kurzem ernannte Kommission zu prüfen hat und von deren Beantwortung es abhängt, ob die Ausstellung gegeben werden kann oder nicht. Der Charakter Gaggenaus als Industriestadt bringt es mit sich, daß neben dem einheimischen Gewerbetreibenden auch in den beiden Fabriken beschäftigte Facharbeiter in ihrer Freizeit als sogenannte Schwarzhandwerker de Bedürfnisse des einheimischen Publikums befriedigen, was den eigentlichen Gewerbetreibenden empfindliche Einbuße bringt. Das geht in der Hauptsache das Schreiner-, Schlosser-, Blechner-, Sattlergewerbe u. a. m. an. Als ein Ereignis bester Wertung darf ein Konzert bezeichnet werden, das anläßlich des Volkstrauertages in Gaggenau stattfand. Veranstalter war der unter der Leitung eines Bruders des verstorbenen Musikdirektors Neuert aus Pforzheim, Herrn Julius Neuert, stehende evangelische Kirchenchor. Als solistische Kräfte wirkten hierbei Handelslehrer Ziegler (Gaggenau) mit, dem der Ruf eines vollendeten technischen und seelischen Beherrschers der Geige vorausgeht, ferner die Sopranistin Gahn (Pforzheim), deren wohlklingende Stimme edles Gepräge zeigt und deren Vortrag sehr sympathisch wirkt, und letzlich Otto Ganser (Rotenfels), dessen Tenor von der Kritik bewundert worden ist.

Die Stadtgemeinde Kuppenheim läßt als Notstandsarbeiten Waldwege herrichten und kanalisiert den Stadtteil Wörthel. Das vor kurzem um den Preis von 60 000 ℳ erworbene Leopoldsche Elektrizitätswerk soll erweitert und damit noch nutzbringender gemacht werden. Auch wird ein neues Lehrerwohnhaus durch die Stadtgemeinde erstellt, um einem bestehenden Mangel abzuhelfen.

Der bevorstehende Schluß des Schuljahres brachte in den letzten Wochen eine Reihe von öffentlichen Veranstaltungen der höheren Schulen des Murgtals. So wiederholte die Realschule Gernsbach ihr wohlgelungenes Konzert in Forbach, die höhere Bürgerschule Gaggenau gab einen vorbildlichen Beethovenabend, der den Zuhörern das Leben und die musikalische Bedeutung dieses Altmeisters der Kunst plastisch darbot; die bedeutendste Schulaufführung aber dürfte ein vor kurzem stattgehabtes Schülerkonzert der Oberrealschule Rastatt sein, dessen Programm gesangliche und instrumentale Nummern aufwies und guten Geschmack verriet. Es gab einen Einblick in die musikalische Schülerbetätigung; eine unverkennbare Sangesfreudigkeit und Gewandtheit der elastischen Schülerstimmen in der Bewältigung auch rythmisch und dynamisch schwieriger Chöre zeigten sich. Dem Ganzen war Musiklehrer Erwin Baumann, selbst ein gereifter Instrumentalkünstler, ein umsichtiger Leiter, auf dessen Konto mit das gute Gelingen des Konzertes zu setzen ist.

Zu dem Autounglück bei Stuttgart.

Das schreckliche Unglück, bei dem, wie gemeldet, drei Pforzheimer den Tod fanden, ereignete sich im Anschluß an einen Ausflug nach Stuttgart, den der 43 Jahre alte Kraftwagenführer Georg Aab mit seinem Schwager Beck und den gleichfalls verheirateten Freunden Fels und Conradt zur Feier seines Geburtstages veranstaltet hatte. Aab, der als besonnener erstklassiger Fahrer bekannt ist, hat offenbar in einem plötzlich einsetzenden Schneegestöber die Orientierung verloren und fuhr unweit der Solitude statt rechts in die Landstraße links in einen Waldweg hinein. Als er dann den Irrtum bemerkte, wollte er in schneller Fahrt eine scharfe Wendung zurück machen. Dabei hat sich das Auto vermutlich überschlagen. Die Insassen flogen mit großer Gewalt heraus und mit den Köpfen an die dort dicht stehenden Waldbäume, sodaß sie schwere Schädelbrüche erlitten, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Aab ist kinderlos. Fels hat ein Kind, Beck dagegen zwei unversorgte Kinder. Fels hat ein Alter von nur 30 Jahren erreicht, während Beck im 47. Lebensjahre stand.

Das „Stuttgarter Tagblatt" erfährt zu dem Unfall noch: Die Unglücksstelle befindet sich bei der sogenannten Haarnadelkurve unweit der Solitude. Die Straße ist dort bei Nacht sehr unübersichtlich, und ein Kraftwagenführer, der sich nicht genau auskennt, wird leicht getäuscht. Der Unfall ereignete sich zwischen 11—12 Uhr nachts. Da die Strecke bei Nacht nur selten befahren wird, mußten die Verunglückten bis zum frühen Morgen liegen bleiben. Bedauerlich ist es gewiß, daß bis zum Morgen keine Hilfe geleistet werden konnte, sobald aber das folgenschwere Unglück bekannt geworden war, waren von der Solitude wie von Leonberg hilfsbereite Hände zum Beistand genug da, leider zu spät.

*

§ **Mannheim**, 12. März. **(Meineid in einem Ehescheidungsprozeß.)** Das Schwurgericht verurteilte gestern die 30 Jahre alte geschiedene Arbeiterin Frieda Weiß, geb. Gerling aus Ludwigshafen, und den 50 Jahre alten Schneider Gustav Czermak aus Frankfurt a. M. wegen Meineid bezw. Anstiftung zum Meineid zu je einem Jahre Gefängnis. Nach Scheidung ihrer Ehe mit einm Bahnarbeiter, aus der zwei Kinder hervorgegangen waren, hatte die Weiß verschiedene Verhältnisse, oft zu gleicher Zeit, zuletzt mit Czermak, zu dem sie ins Haus zog, obwohl noch Czermaks Frau mit vier kleinen Kindern im Hause war. Häufig gab es Streit, bis die Ehefrau im Februar 1925 in das Krankenhaus nach Lampertheim kam. Bald darauf mußte auch die Weiß infolge einer Fehlgeburt das Krankenhaus aufsuchen. Czermak wurde schließlich aus seiner Wohnung gesetzt und folgte seiner Geliebten nach Wiesbbaden, wo sie zusammen mit einem ihnen von Mannheim aus befreundeten wilden Ehepaare in einem Hause der Adelhaitstraße zusammen wohnten, bis die Weiß am 14. November v. Js. verhaftet wurde. Trotz dieses Verhältnisses, das ein halbes Jahr dauerte, bestritt die Weiß unter Eid, mit Czermak auf vertraulichem Fuße gestanden zu haben.

— **Kehl**, 12. März. **(Rücksichtslose Radfahrer.)** Ein in Kehl angestelltes, in Sand wohnhaftes Fräulein, wurde auf dem Heimweg von einem in voller Fahrt befindlichen Radfahrer, den noch ein zweiter begleitete, angefahren, so daß es rückwärts zu Boden auf den Hinterkopf stürzte. Mantel und Kleider der Gestürzten wurden teilweise zerrissen. Die Radfahrer fuhren davon, ohne sich um die Verunglückte zu kümmern.

— **Freiburg**, 12. März. **(Ermittelter Dieb.)** Der Dieb, der sich, wie wir berichtet haben, unter der Maske eines „Vizewachtmeisters Häusler" Zutritt in eine Wohnung in Herdern zu verschaffen wußte, wurde ermittelt und dingfest gemacht. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Landwirt und Fischer aus Hausen (Oberamt Rottweil), der hier eine Reihe Betrügereien und Betrugsversuche verübt hat. Teilweise nannte er sich „Offizierstellvertreter Keßler" auch „Leutnant von Keßler". In Württemberg hat er gleichfalls unter ähnlichem Vorgehen Diebstähle begangen.

Aus den Nachbarländern.

Verlegung französischer Schulabteilungen nach Landau.

— **Landau**, 12. März. Die bisher in Bonn bestehenden französischen Mittelschulklassen sollen nach Ostern nach Landau verlegt werden. Ueber die Unterbringung schweben zur Zeit Verhandlungen.

Demonstration der pfälzischen Winzer in Neustadt a. d. H.

= **Neustadt a. H.**, 12. März. Nachdem die Winzer von Saar und Mosel in Berlin vorstellig geworden sind, um Hilfe in ihrer bedrängten Lage zu fordern, treten nun auch die pfälzischen Winzer auf den Plan. Sie beabsichtigen, am kommenden Sonntag eine große Winzer-Demonstration in Neustadt a. H. zu veranstalten. Von allen Weinbauarten der Unter- und Oberhardt sollen die Winzer in geschlossenen Zügen nach dem Zentralpunkt des pfälzischen Weinbaugebietes, nach Neustadt, marschieren und auf dem Marktplatz sich versammeln, wo sie die schon in vielen Versammlungen erörterten Forderungen gemeinsam aufstellen wollen. Die Demonstration soll in Ruhe verlaufen. Die Behörden befürchten trotz dieser Zusicherung etwaige Ausschreitungen und wollen deshalb erreichen, daß die Demonstration nicht unter freiem Himmel, sondern in einem größeren Lokal abgehalten wird. Verhandlungen hierüber sind im Gange.

2¼ Millionen R.Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden zum Bau von Eigenheimen
im Jahre 1925, dem ersten praktischen Geschäftsjahr der G. d. F. an 150 Bausparer dieser rein gemeinnützigen auf Gegenseitigkeit erbeitenden Sparvereinigung bereitgestellt. Verfügbares Barvermögen Ende 1925 weit über zwei Millionen Mark. Wer sich ein Eigenheim schaffen, wer teure Restschuldhypotheken in billige unkündbare Tilgungshypotheken umwandeln will, kann dies auf dem Wege des Sparvertrags mit der G. d. F. Beste Referenzen. Man verlange kostenlos Auskunft bei der
Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot 10 (Wttbg.)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 13. März 1926.

Schluß der Tragödie Hau?

Wie wir schon gemeldet haben, soll sich Rechtsanwalt Karl Hau, der vor fast 20 Jahren wegen Mordes an seiner Schwiegermutter in Baden-Baden zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war und im vergangenen Jahre gnadenweise entlassen wurde, in Tivoli bei Rom vor 5 Wochen erschossen haben. In Italien war der Selbstmörder nicht erkannt worden, aber ehe man ihn begrub wurde von ihm ein Fingerabdruck hergestellt. Auf Grund dieser Fingerabdrücke hat die Wiener Kriminalpolizei die Person Haus festgestellt.

Eine Bestätigung der Nachricht ist bei dem Erkennungsdienst der hiesigen Polizei, die sich sofort mit der Wiener Polizei in Verbindung setzte, bis jetzt nicht eingetroffen. Wie Rechtsanwalt Dr. Alsberg, der juristische Berater Karl Haus, der mit ihm zusammen das Wiederaufnahmeverfahren betrieben hat, sich der „Vossischen Zeitung" gegenüber äußerte, soll Hau schon, als er mit seiner Tante das Zuchthaus verließ, erklärt haben: „Mir gefällt es in der Welt nicht mehr!" Dr. Alsberg erzählt weiter: „Das einzige, was ihm noch Kraft zum Leben gab, war der Wunsch, rehabilitiert zu werden. Vor allem wollte er das seiner Tochter wegen, die sich zu seinem größten Schmerz aber von ihm abgewandt hat. Ich konnte ihn jedoch darüber nicht im Zweifel lassen, daß das Wiederaufnahme-Verfahren nicht viel Aussicht auf Erfolg haben werde, da schon zur Einleitung die Kenntnis neuer Tatsachen notwendig gewesen wäre, die nicht bestanden. Hau hatte die Absicht geäußert, als Journalist nach Rom zu gehen. Er fuhr dann dorthin und ließ, obgleich er vorher mit aller Energie das Wiederaufnahmeverfahren betrieben hatte, nichts mehr von sich hören. Das war schon außerordentlich verdächtig. Nach der ganzen Sachlage, so faßte Rechtsanwalt Alsberg seine Eindrücke zusammen, ist es mir nicht zweifelhaft, daß er nach Ueberlegung all der widrigen Umstände, die seine Rehabilitation verhindern mußten, sich schließlich entschlossen hat, aus dem Leben zu gehen."

Hau hat bekanntlich nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus Schilderungen seines Prozesses und seines 18jährigen Aufenthaltes im Zuchthaus in Bruchsal veröffentlicht, worauf die badische Staatsanwaltschaft auf Veranlassung des badischen Justizministeriums gegen Hau wieder einen neuen Haftbefehl erlassen hat. Er sollte den Rest seiner Zuchthausstrafe absitzen, nachdem die Justizbehörde in seiner Veröffentlichung eine Nichtbewährung erblickte.

Wie Berliner Abendblätter berichten, ist festgestellt, daß es sich bei dem geheimnisvollen Toten in der Villa Hadrian, in dem man die Persönlichkeit des früheren Rechtsanwalts Hau vermutet, nicht um eine Person handelt, die sich selbst ums Leben gebracht hat. Die Leiche wurde nach Rom gebracht, wo die neuerliche Untersuchung ein natürliches Ableben ergab. Der Tote liegt noch in der Morgue.

*

‡ **Falschgeld.** Es befinden sich immer noch falsche Einmarkstücke im Verkehr, die sich fettig anfühlen und sehr leicht biegen lassen. Auch falsche Dreimarkstücke mit der Randbezeichnung „Einigk", auch mit der Randschrift „Einigkeit u. Recht u. Freiheit" in feiner Schrift, etwa halb so stark wie bei den echten Dreimarkstücken, sowie solche mit etwas markiertem Kranz und dem Wort „Freiheit" in schlechter Schrift, treten immer noch in Erscheinung. Auch falsche Fünfrentenmarkscheine aus gewöhnlichem Papier ohne Wasserzeichen, bezw. solche, bei denen die Wasserzeichen durch farbige Striche vorgetäuscht sind, sowie falsche 10 Reichsmarkscheine, ebenfalls ohne Wasserzeichen, befinden sich im Verkehr. Letztere sind auf der Rückseite durch schlechte Nachahmung leicht zu erkennen.

= **Beschädigung eines öffentlichen Feuermelders.** Gegen den Täter, der am 10. Februar ds. Js. die Glasscheibe an dem öffentlichen Feuermelder an der Technischen Hochschule mutwilligerweise zertrümmerte, hat der Stadtrat Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft wegen Sachbeschädigung gestellt.

= **Doppeljubiläum.** Heute Samstag kann einer der führenden Männer des Badischen Gastwirtegewerbes, der langjährige erste Schriftführer des Badischen Gastwirteverbandes, Herr Carl Zirn, mit seiner Ehefrau das Fest der silberenen Hochzeit begehen. Gleichzeitig kann der Jubilar auf eine 35jährige erfolgreiche berufliche Tätigkeit zurückblicken. 21 Jahre leitete Carl Zirn, ein gelernter Koch, das Offizierskasino des Telegraphenbat. 4. Bei Ausbruch und während des Krieges war er als Stabskoch dem Generalstab zugeteilt. Nach Beendigung des Weltkrieges übernahm Zirn den „Thomashof" und leitete ihn drei Jahre lang mit dem besten Erfolg. Seit 5 Jahren ist der Jubilar Pächter der bekannten Speisewirtschaft zum „Palmengarten" hier, Herrenstraße. Trotz seines aufreibenden Berufes versieht er noch eine ganz Reihe von Ehrenämtern. So ist er z. B. 1. Verbandsschriftführer des Badischen Gastwirteverbandes und im Vorstand des Intrnationalen Verbandes der Köche. Der Badische Gastwirteverband sprach dem Jubilar die Glückwünsche zum Doppeljubiläum aus.

= **Generalversammlung der Blindenvereinigung.** Vor wenigen Tagen fand die Generalversammlung der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung im Singsaal der Viktoriaschule statt, die zahlreich besucht war. Laut Geschäfts- und Kassenbericht konnten die Blinden im verflossenen Jahr durch dankenswerte Mithilfe der Karlsruher Bevölkerung vor äußerster Not geschützt werden; hoffentlich wird dies auch im kommenden Geschäftsjahr möglich sein. Zum ersten Vorsitzenden wurde wieder Herr W. Boos, Viktoriastr. 6, gewählt.

= **Der Deutsche Offiziersbund — Ortsverein Karlsruhe** veranstaltete am Donnerstag einen Vortragsabend mit dem Thema: „Die Kämpfe an den Dardanellen". Herr Med.-Rat Bentemann begrüßte die Anwesenden und betonte in seinen einleitenden Worten, wie erfreulich es sei, endlich einmal von authentischer Seite hier in Karlsruhe über die Kampfhandlungen an jener Front zu hören. Herr General Kannengießer, der in den Dardanellenkämpfen selbst eine türkische Division führte, ergriff sodann das Wort, um, wie er sagte, zu zeigen, daß auch Gallipoli ein Platz großen weltgeschichtlichen Geschehens gewesen sei. In kurzen klaren Zügen zeichnete der Vortragende noch einmal die politische Lage der Türkei bei Ausbruch des Krieges und gab eine interessante Uebersicht über die gewaltigen Kämpfe an den Dardanellen. Darin habe der große Wert des deutsch-türkischen Bündnisses gelegen, daß es uns dadurch gelungen sei, die Dardanellen zu sperren und einen festen Abschluß für den linken Flügel unserer Fronten zu bilden. Der Redner schilderte das furchtbare Ringen an den Dardanellen, bei dem die Türken mit Hilfe der deutschen Truppen Sieger blieben. In seinen Schlußworten sagte Herr General Kannengießer, zusammenfassend, daß der Weltkrieg keinen Kampf gebracht habe, der so reich gewesen sei an dramatischen Momenten, und der zugleich so eigenartig endete, dem Verlöschen einer Fackel vergleichbar. Die Wichtigkeit dieser Kämpfe gehe daraus hervor, daß ohne Gallipoli jedenfalls keine russische Revolution gekommen wäre. — Herr Med.-Rat Bentemann dankte dem Redner und nannte in kurzen Schlußworten die Kämpfe an den Dardanellen „eine moderne Ilias" nicht nur unter Hinblick auf den Ort, sondern auch in Anbetracht der Hekatomben von Opfern.

Mozart-Künstlerspiele. Für den März-Monat hat die Direktion besondere Anstrengungen gemacht, indem sie den bekannten Vortragskünstler Hans Rieser verpflichtete. Die Vielseitigkeit dieses eigenartigen Kabarettisten ist unübertroffen, er jongliert förmlich mit ernsten, lustigen und komischen Darbietungen. Köstlich sind seine Typen „Der Paralytiker" und „Die Klatschbase", hervorragend seine parodistischen Scherze. Außerdem führt er eine vornehme, literarische Konferenz. Maja Tamora ist eine Tänzerin mit Grazie der Bewegungen, Temperament und geschmackvoller Aufmachung. Für Stimmung sorgt ferner die blonde Vortragskünstlerin Risa Juro mit ihrem modernen Schlager-Repertoire. Die Tänzerin Fritzi Roney zeigt in aparten Tanzbildern ihre reife Kunst. Die Hauskapelle umrahmt das Programm mit künstlerischem Verständnis.

3509

Schloss-Hotel Karlsruhe
Jeweils Sonntag abend Künstler-Konzert

Miete und Wohnungsbau.

In einer von vier verschiedenen Arbeiterorganisationen in das Gewerkschaftshaus in Stuttgart einberufenen Versammlung, die sich mit der Reichswohnungspolitik beschäftigte, hielt der ehemalige badische Arbeitsminister Dr. Engler einen längeren Vortrag, in dem er sich in der Hauptsache mit der Wohnungsnot beschäftigte. Der Redner führte dabei u. a. aus:

Man sage immer, gerade die Sozialdemokratie sei ja auch mit an dem Wohnungselend schuld, da ja die Sozialdemokratie nach dem Krieg in der Hauptsache regierte und deshalb in der Lage gewesen wäre, Maßregeln zu ergreifen, die uns vor der jetzt bestehenden Wohnungsknappheit geschützt hätten. Dem wolle er entgegenhalten, daß der Vorwurf nicht ganz von der Hand zu weisen sei; aber die Mieter hätten ja schon zweimal kein Recht, ihnen diese Vorwürfe zu machen, denn gerade die Mieter seien es gewesen, die an dem Zustand „Mark ist Mark" gerade in bezug auf die Mieten mit aller Energie festgehalten hätten. Lohnerhöhungen habe man immer und immer gefordert, aber gegen Mieterhöhungen habe man sich gesträubt und eingewendet: „Ja, wenn aber die Mark wieder zurückgehe, dann habe man hohe Mieten." Gerade die Mieter tragen dadurch eine Hauptschuld, daß man infolge der niedrigen Mieten gar nicht an den Wohnungsbau gedacht habe, man habe bloß davon geredet, und was gebaut worden sei, seien meist Einfamilienhäuser gewesen, die Villen gleich zu erachten seien. Das Wichtigste sei aber, daß die Lohnempfänger ja gar keine Vorteile aus der niederen Miete gezogen haben, denn bei allen Lohnverhandlungen über Erhöhung der Löhne sei die niedere Miete als solche mit angeschlagen worden. Hätte man mehr Miete bezahlt, dann wäre das auch in der Lohnerhöhung mit zum Ausdruck gekommen und man hätte heute auf gar keinen Fall die zurzeit bestehenden Wohnungsverhältnisse. Mieterhöhungen bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage mit einzukalkulieren, falle viel schwerer als dies früher der Fall gewesen sei. Man müsse sich auch darauf einstellen, daß man nicht in alle Ewigkeit auf Kosten der Allgemeinheit Neuwohnungen erstellen könne. Auch wisse man aus der Lebensmittelzwangsbewirtschaftung, daß es immer Kreise gebe, die eben alles umgehen. Die nur teilweise Lockerung der Zwangswirtschaft sei aber gerade der Umgehung des noch bestehenden Restes von Mieterschutz förderlich. Für alles mögliche werden Vereinsbeiträge bezhalt, nur für den Wohnungsbau habe man recht wenig übrig. Wenn man für den Wohnungsbau das an Beiträgen aufwenden würde, was man für Vereine ausgebe, könne ganz Deutschland in 50 Jahren mietfrei wohnen.

Unterstrichen wurden die Ausführungen des Herrn Dr. Engler von mehreren Diskussionsrednern. Besonders bemerkenswert war hierbei die Meinung eines Arbeiters, der Kritik daran übte, daß die Stadt Stuttgart als Unternehmer so viele Wohnungen erstelle. In Alt- und Neuwohnungen zusammen solle die Stadt jetzt schon an 4000 Mieter haben, er sehe die 4000 Mieter schon im Geiste auf den Marktplatz wandern und demonstrieren bei Anpassung der Mieten an die Geldentwertung. Die Stadt brauche für den Kreis der Mieter, die renitent seien und die weder Hausbesitzer noch Baugenossenschaften zugemutet werden können, Wohnungen; aber nur für den beschränkten Kreis; mehr brauche sie nicht, da der Verwaltungsapparat viel zu viel Unkosten und Zeit erfordere.

Ein anderer Redner bemängelte, daß die Städte die Mittel zum Wohnungsbau und der Gebäudesondersteuer allein aufbringen müssen, während die Landgemeinden so gut wie nichts bezahlen.

Die Ausführungen des ehemaligen Arbeitsministers Dr. Engler sind sicherlich bemerkenswert. Man erinnert sich dabei, daß Herr Dr. Engler seiner Zeit de Ausspruch getan hat, daß die Miete seiner Herrschaftswohnung nicht höher sei als die Kosten des Aufbügelns seines Hutes, oder so hoch wie die Kosten seiner Kravatte, um darzutun, wie geringfügig die Miete damals in Wirklichkeit war. Aber alle diese Aeußerungen eines klar denkenden, die Dinge weit überschauenden Mannes fielen achtlos beiseite und sogar in seinem eigenen Ministerium konnte eine angemessene Angleichung der Mieten an die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erreicht werden.

Außerordentlich interessant sind auch die Aeußerungen des Diskussionsredners, Kirsch, der darauf hinwies, daß die Stadtgemeinde schon 400 Mieter habe und daß die Gemeinde mit schwerer Sorge den Geschehnissen entgegensehe, wenn diese 4000 Mieter einmal vor das Rathaus rücken und ihre Beschwerden und Wünsche vortragen. Damit hat der Redner den für die Gemeinden mit zahlreichen eigenen Mietern in der Zukunft sorgenvollsten Punkt der öffentlichen Wohnungswirtschaft berührt. Die Städte werden zweifellos durch die große Zahl ihrer Mietwohnungen in späterer Zeit in die schwierigste Lage geraten, einmal durch die selbstverständlichen Forderungen der Mieter, zum anderen mal durch die immer größer werdenden Unterhaltungskosten. Auch die Stadt Karlsruhe hat heute schon zirka 1500 Wohnungen in eigener Verwaltung.

Voranzeigen der Veranstalter.

= **Musikalisch-liturgische Gemeindefeier in der evang. Stadtkirche.** Die am heutigen Samstag, abends 8 Uhr, in der evang. Stadtkirche stattfindende musikalisch-liturgische Abendfeier, bei welcher der Kirchenchor der Stadtkirche, die Sängerin Frau Marie Ehrhard aus Landau, Herr E. Kessinger (Violine) und der Organist der Stadtkirche, Herr Hans Vogel, mitwirken werden, verdient besondere Beachtung, so daß hier nochmals darauf hingewiesen wird. Der Eintritt ist frei.

⚒ **Ausstellung des Künstlerbundes in der Galerie Moos. Anläßlich** seines 30jährigen Bestehens veranstaltet der Künstlerbund Karlsruhe in den Räumen der Galerie Moos (siehe Anzeige) eine Skizzen- und Studienausstellung seiner Mitglieder. — Auf 30 Jahre voll Mühe und Arbeit, aber auch an Erfolg und Anerkennung reich, schaut der Bund zurück. Eine neue Generation ist durch Kriegs- und Krisenjahre herausgewachsen und stellt sich den alten Kämpen zur Seite. In das Schaffen und Streben des Künstlerbundes, der Jungen wie der Alten, einen frischen, unmittelbaren Einblick zu geben, ist der Sinn der Skizzen und Studienausstellung, die heute eröffnet wird.

⚒ **„Münchener Leben", ein großes Bockbierfest, entwickelt sich am** kommenden Sonntag, abends 8 Uhr beginnend, in den festlich geschmückten Räumen der Städtischen Festhalle. Zum Ausschank gelangt ein Moninger Märzenbock, der eine besondere Würzung durch die trefflichen musikalischen Darbietungen der Harmoniekapelle unter Leitung von Hugo Rudolph erhält. Zum Vortrag gelangen Werke für Streich- und Harmonieorchester. Besonders seien aus dem, diesem Abend angepaßten Programm genannt: „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach, „Die schöne Galathe" von Suppe, dann aber ganz besonders „Rückenbergers Wachsfigurenkabinett", das zweifellos dem Humor voll die Zügel schießen läßt.

Karlsruher Filmschau.

Badische Lichtspiele, Konzerthaus. Wir konnten kürzlich hier die verlorene Welt vor einigen Millionen Jahren sehen, wie die moderne Forschung sie sich vorstellt, und hatten dabei Gelegenheit, kurz die einzelnen Phasen der Erdentwicklung kennen zu lernen. In dem neuen Film „Wunder der Schöpfung", der z. Zt. in den Badischen Lichtspielen im Konzerthaus gezeigt wird, wird in eindrucksvoller Darstellung ein weit größeres Gebiet des Welten-Werdens geschildert. Ausgehend von den Kenntnissen der antiken Astronomen, lernen wir die Entdeckungen der Ptolemäus, Kopernikus, Kepler, Newton, Galilei kennen. Der zweite Akt führt uns den vielbesungenen Mond und seine Bewegung vor, die Ursache von Neu- und Vollmond werden deutlich gemacht, die verschiedenen Sternbilder, Kometen, Meteore, Sternschnuppen uns vorgeführt. Das für uns wichtigste Gestirn, die Sonne, folgt dann in ihrer Wirkung auf die Erde, die Erscheinung von Tag und Nacht, Sommer und Winter, Hitze und Kälte werden uns an ganz hervorragend gelungenen Aufnahmen demonstriert. Im nächsten Teil besteigen wir ein Raumschiff, mit dem wir in den unendlich fernen Weltenraum fliegen, um den Sternen einen Besuch abzustatten. Wir sehen die Erde dann vom Mond aus als leuchtende Kugel. Hier wird in trefflicher Weise gezeigt, in wie starkem Maße der Film in der Lage ist, unsere Vorstellungen in beweglichen Bildern anschaulich vorzuführen. Mit unserem Raumschiff streifen wir dann die einzelnen Planeten, Merkur, Venus, Mars, Juniter, Saturn, Uranus und Neptun und kommen aus unserem Sonnensystem heraus in die unendliche Sphäre der Fixsterne, Milchstraße usw. Hier sind wir nun schon tausende Billionen Kilometer von der Erde entfernt. Eine ungefähre Vorstellung von dem Werdegang im Weltenraum erhalten wir im 7. Akt. Aus einer Urnebelmasse, die sich infolge ihrer dauernden Rotation verdichtet, abkühlt und fest wird, lösen sich kleine Teile ab, die wieder um den großen Körper Kreis- oder Ellipsenbahnen beschreiben. Zum Schlusse wird im Bild gezeigt, wie die Erde und das ganze Sonnensystem überhaupt durch irgendeine Katastrophe durch Feuer, Kälte oder durch den Zusammenprall zweier Weltkörper vernichtet wird. Das Ganze ist ein erstklassiger Kulturfilm, sowohl in dem, was er bietet, als auch in der technischen Vollkommenheit, in der er gezeigt wird und sein Besuch sehr zu empfehlen.

= **In den Residenz-Lichtspielen** läuft ab heute der Film „Die zweite Mutter". H. Bolten-Bäckers, der Verfasser und Regisseur der beliebten Ufa-Lustspiele, hat sich diesmal ein ernstes Thema zum Vorwurf genommen. Es behandelt die Geschichte eines mutterlosen Kindes, dem eine späte Leidenschaft des Vaters eine unwürdige Stiefmutter gibt. Die Handlung spielt teils in Wien, teils in der Wachau. Eine Reise an die Adria ergab ebenfalls schöne Landschaftsausschnitte. In Wien gelang es, das große Traberderby 1925 festzuhalten. Die Hauptrollen sind mit Hans Mierendorf, Leo Peukert, Marie Melchior und Margarete Lanner besetzt. Das kleine Mädchen wird von Liselotte Krämer dargestellt, die als das beste deutsche „Filmkind" gilt; nicht zu vergessen den Polizeihund „Greif", der es mit seinen berühmten amerikanischen Kollegen aufnehmen kann. Das Programm, zu dem auch Jugendliche Zutritt haben, wird durch eine lustige Groteske und die Filmberichterstattung wirkungsvoll ergänzt.

Turnen • Spiel • Sport.

= **Die Ankunft der Bayern-Mannschaft in Karlsruhe.** Die Mannschaft des F. C. Bayern-München, welche morgen gegen den Karlsruher Fußballverein im Rückspiel um die süddeutsche Meisterschaft antritt, trifft heute Samstag nachmittag 2 Uhr 51 Minuten in Karlsruhe ein und wird durch Mitglieder des Vorstandes des K. F. V. empfangen werden.

= **Neuer deutscher Schwimmrekord.** Am Montag unternahm Frau Hanna Wunram vom Damen-Schwimmverein Hildesheim einen offiziell genehmigten Versuch, den deutschen Rekord im Damen-Rückenschwimmen über 200 Meter zu verbessern. Dieser Versuch gelang ihr in dem schweren Magdeburger Wilhelmsbade ausgezeichnet. Sie erreichte die neue Zeit von 3:18 und verbesserte den alten Rekord von 3:30,6 um 12,6 Sekunden.

Einigung im Autosport.

Berliner Einigungstagung. — Die Industrie gibt nach.

Berlin, 10. März.

Hart auf hart war es gegangen. Nach glanzvollen Erfolgen deutscher Fabrikate hatte die deutsche Automobilindustrie die Lust am Sport verloren und war auf Veranlassung einer im Reichsverband der Automobilindustrie führenden Minderheit an die Landesregierungen herangetreten mit dem Ersuchen, die Landstraßen künftig für Autowettbewrbe zu sperren. Es gab ein Für und Wider den deutschen Autosport; einig aber waren sich alle darin, daß der Weg der Sporteinschränkung durch die Behörden unbedingt falsch war.

Nun fand am Mittwoch nachmittag die Zusammenkunft beider Parteien, der Obersten Nationalen Sportkommission für den Automobilsport in Deutschland und der Vertreter des Reichsverbandes der Automobilindustrie in den Klubräumen des Automobilklubs von Deutschland statt. Zunächst war die Stimmung kriegerisch. Die Automobilindustrie hatte sich viele Angriffe der sportreibenden Verbände und Klubs sowie der Presse gefallen lassen müssen, und die Vertreter der Verbände (zusammengeschlossen zur Obersten Nationalen Sportkommission) waren mit Recht über das Vorgehen der Automobilindustrie verärgert. Auf beiden Seiten aber war der gute Wille zur Einigung vorhanden. Selbstverständlich verlief die Sitzung nicht ohne Geplänkel. Ihr Ausklang aber war erfreulich: die notwendige Einigung, die dem deutschen Kraftfahrsport nicht minder nützlich sein wird als der deutschen Autoindustrie, wurde erzielt.

Das amtliche Kommuniqué über den Verlauf der Sitzung besagt, daß der Reichsverband der Automobilindustrie sofort den einzelnen Ländern von dieser Einigung Kenntnis geben und den Landesregierungen mitteilen wird, daß er gegen die Abhaltung der von der Obersten Nationalen Sportkommission genehmigten Veranstaltungen keine Einwände zu erheben hat.

Also Frieden im Autosport, und die für 1926 geplanten Wettbewerbe können vonstatten gehen. Wir freuen uns über die Einigung, aber dennoch bleibt die Frage offen: wer war der Urheber der dem deutschen Autosport und der deutschen Autoindustrie gleich abträglichen Eingabe? Wir wissen, daß der größere Teil der deutschen Autoindustriellen zwar Bedenken gegen den Autosport 1926 hatte angesichts der schwierigen Wirtschaftslage, aber daß er nicht mit dem Vorgehen des Industriellenverbandes einig war. Nun ist Frieden geschlossen, und die Verbände, die Autosportler, die Oberste Nationale Sportkommission haben den Kampf gewonnen. Der Autosport 1926 hat freie Bahn, einwandfrei geebnet durch die Sportvorschriften der O.N.S. Die gekränkten deutschen Sportsleute werden der Industrie verzeihen. Die aber wird aus der Entwickelung der Dinge die Lehre gezogen haben, daß ein Miteinander auch wirtschaftlich weit günstiger ist, als ein Gegeneinander — oder Hintenherum!

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 11. März: Anna Windecker, ledig, 20 Jahre alt, Damenschneiderin; Ella Knecht, ledig, 20 Jahre alt, Kontoristin. — 12. März: Babette Baer, 69 Jahre alt, Witwe des Leopold Baer, Kaufmann.

A437

Salit

Zum Einreiben bei Rheumatismus, Reißen, Gliederschmerzen, Hexenschuß, Neuralgien.

Salit-Creme enth. als wirksamen Bestandteil 25% Salit. pur. Salit. pur. = 70% Salicylsäurebornylester.

In allen Apotheken: Tube 1.— M.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Wirtschaftsgeld reicht heute nicht hin noch her. Trotzdem braucht man sich den Genuß auch des kostbarsten Likörs nicht zu versagen. Auch ohne daß man sein Geld vergeudet, kann man sich mehr als nur ein Likörchen leisten, wenn man nach alter erprobter Sitte seine Schnäpse mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine wahre Freude. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die altberühmte Lichtherzmarke. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Daselbst auch Dr. Reichel's Rezeptbüchlein umsonst, oder wenn vergriffen kostenfrei durch die Fabrik Otto Reichel, Berlin SO 33, Eisenbahnstr. 4.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 12. März. (Funkspruch.) Am Regierungstische Reichsinnenminister Dr. Külz. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr. Die allgemeine Aussprache über den Haushalt des Reichsministeriums des Innern wird fortgesetzt. Verbunden damit wird das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen gegen den Minister Dr. Külz.

Abg. **Landsberg** (Soz.) nimmt zuerst das Wort und wendet sich gegen den völkischen Abg. Kube. Die Vertretung des Deutschen Reiches in Darmstadt sei nicht ausdrücklich durch den sozialdemokratischen Abgeordneten David eingerichtet worden, sondern sie habe schon früher bestanden. Sie wurde vor David durch den Grafen Lerchenfeld ausgeübt, bis er bayerischer Ministerpräsident wurde. Eine besondere Vertretung sei wünschenswert, weil Hessen zum großen Teile besetzt sei. Der Abg. Kube solle sich doch nicht als Apostel des Deutschtums aufspielen. Sein Name stamme aus dem Polnischen und lautete ursprünglich „Kuba", das heißt auf deutsch „der kleine Jakob". (Heiterkeit im Hause.) Ich will, so erklärt der Redner, hier meine Nachforschungen abbrechen. (Erneute Heiterkeit. Rufe bei den Völkischen: „Schwonzes".) Die Republik habe dem Deutschen Reiche die Einheit erhalten. Von jedem Beamten müsse man ein klares Bekenntnis zur republikanischen Staatsform verlangen. (Zurufe rechts: Zur derzeitigen. Heiterkeit rechts.) Die Oesterreicher wollen nicht deutscher Bundesstaat, sondern Reichsdeutsche werden. Wir brauchen den Einheitsstaat. Freiherr von Stein hat gesagt: Ich kenne nur ein Vaterland und das heißt Deutschland. (Beifall links und in der Mitte. Stürmische Zurufe rechts: und Crispien?)

Abg. Dr. **Bredt** (W. Ver.) warnt vor einer Aenderung des Wahlrechts mit dem Ziel einer Vernichtung der kleineren Parteien. Auch diese müßten im Reichtsag zur Geltung kommen. Es gehe nicht an, daß die großen Parteien den Raub unter sich teilen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Persönlich erklärt Abg. **Kube** (Völk.), daß er die Sehnsucht anerkenne, mit der die Vertreter des Judentums durch den Oberrabbiner Landsberg ihn zu den ihrigen zählen möchten. (Großer Lärm und Zurufe bei den Sozialdemokraten: Unverschämter Lümmel!) Der Redner stellt fest, daß er einen guten alten Namen führe, der schon im Jahre 1401 genannt wurde.

Abg. **Landsberg** (Soz.) erwidert, er habe es nicht nötig, Herrn Kube zu infamieren, das besorge er schon selbst.

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum wird bis zur Beendigung der Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern vertagt. In der Einzelberatung weist

Abg. **Dryander** (D. N.) darauf hin, daß das alte Beamtentum aufgebaut war auf dem Vertrauensverhältnis zum Monarchen. (Lärm links.) Es ist bekannt, daß der Kaiser die Reise nach Holland antrat, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Von den Beamten könne man nicht von heute auf morgen den Gesinnungswechsel verlangen. Deutschland brauche mehr als jedes andere Land die Zusammenfassung seiner Kräfte durch eine starke über den Parteien stehende Staatsgewalt. Die deutsche Kaiseridee leuchte über allem Parteienstreit und alle Parteienkämpfe. (Beifall rechts.)

Abg. **Schmidt-Köpenick** (Soz.) hält der Rechten vor, Wilhelm II. sei mit großen Vermögensstücken über die Grenze geflohen. Der Redner fordert dann Streichung der Mittel für die Technische Nothilfe

Abg. **Rosenbaum** (Komm.) erklärt, das Volk werde den ausgerissenen Fürsten beim Volksentscheid die richtige Antwort geben.

Abg. Dr. **Frick** (Völk.) führt Beschwerde über verfassungswidrige Verfolgungen von Nationalsozialisten. Unerhört sei das Redeverbot für Hitler in einzelnen Ländern. Derselbe Severing, der den Hochverrat und Meineid vom November 1918 mitgemacht habe, wolle Hitler Hochverrat vorwerfen.

Abg. **Frölich** (Soz.) bespricht die Verhältnisse in Thüringen, wo der Reichskommissar für öffentliche Ordnung immer nur eingegriffen habe, wenn eine republikanische Regierung am Ruder war. Jetzt, wo dort eine Rechtsregierung, gestützt auf die Völkischen, wirke, lasse er die Dinge laufen und schreite auch nicht ein, wenn aktive Reichswehrgenerale in Thüringen öffentlich die Reichsregierung beschimpfen. Rechtswidrige Verhaftungen seien in Thüringen an der Tagesordnung.

Abg. Dr. **Philipp** (D. N.) stellt fest, daß die Früchte des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen und Sachsen vortrefflich gewesen seien. Der Redner übt dann Kritik an einer Reihe von Presseartikeln von verhetzendem Charakter, die eine Gefahr für die Oeffentlichkeit seien. Sie seien zum Teil russischen Ursprungs und reizten offenkundig zum Klassenhaß auf. Die Filmstelle unterdrücke aus Furcht vor dem Ausland vielfach Stücke aus Lichtbildstreifen. So habe man aus dem Film über den Reichskriegertag in Leipzig die Stelle herausgeschnitten, die die Elsaß-Lothringer betreffe und die Worte entfernt, die unter dem Völkerschlachtdenkmal stehen: „Ein Wahrzeichen für kommende Geschlechter".

Abg. **Rönneburg** (Dem.) erklärt zur Beamtenfrage, es müßten sonderbare Menschen sein, die aus den großen Ereignissen des Jahres 1918 nichts gelernt hätten. Wünschenswert wäre die Einrichtung einer Reichskriminalpolizei. Die Technische Nothilfe sollte jetzt nach der Konsolidierung der Verhältnisse planmäßig abgebaut werden. Das Reich sollte auf die Länder einwirken, damit die Anstellungsverhältnisse der Polizeibeamten verbessert werden.

Reichsminister des Innern Dr. Külz gibt zu, daß das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung manchen Parteien unbequem sein möge. Es mache keinem Polizeibeamten irgend eine Freude, gegen seine Mitbürger einzuschreiten. Die neuerlichen Erlasse waren notwendig, weil sich die Polizeibeamten nicht willenlos abschlachten lassen dürfen. Der Minister gibt zu, daß die Besoldungsverhältnisse der Schutzpolizei ungenügend sind und teilt mit, daß mit den Ländern eine Neuregelung vereinbart wird. Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts müsse vereinheitlicht werden. Eine völlige Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechts werde vorbereitet. Der Minister sagte eine Uebersicht über die Tätigkeit der Technischen Nothilfe zu.

Abg. **Meyer-Franken** (Komm.) beschwert sich über die Haltung der bayerischen Regierung gegenüber den Kommunisten.

Darauf werden diese Beratungen abgebrochen. Beim Pensionsfonds bespricht

Abg. **Roßmann** (Soz.) die Pensionslasten des Reiches, die mehr als zwei Milliarden betragen. Es gebe jetzt 760 000 Kriegsbeschädigte, 370 000 Kriegerwitwen und eine Million Waisen. 150 000 Pensionäre beziehen Pensionen von jährlich 6000 M. Sogar der „Hochverräter Ehrhardt" bekomme von der Republik Pension, angeblich auch für die Zeit, in der er steckbrieflich verfolgt sich im Ausland aufhielt. 19 Fürsten erhielten Pensionen im Betrage von über 100 000 M. Die Pensionslast sei eine Folge der monarchistischen Kriegspolitik.

Abg. **Lauerenz** (D.N.) legt gegen die Ausführungen des Vorredners Verwahrung ein. Auch ein Sozialdemokrat müsse aus den Archiven gelernt haben, daß der Krieg nicht von Deutschen angezettelt worden ist. Bei den Offizierspensionen handle es sich um wohlerworbene Rechte. Der Zusammenbruch sei nicht von Offizieren und Soldaten verschuldet worden. Der deutsche Soldat in Heer und Marine hätte nie gemeutert, wenn er nicht von den Sozialdemokraten belogen und betrogen worden wäre. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Das alte Offizierskorps verdiene Dank und Anerkennung.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.) stellt fest, daß von den 2,2 Milliarden aus dem Pensionsfond nur der zehnte Teil auf die Offiziere komme. Die Zahl der Offiziere sei im neuen Deutschland um 19 000 geringer als vor dem Kriege. Der sozialdemokratische Redner habe sich Verallgemeinerungen zu Schulden kommen lassen.

Abg. **Tiedt** (Komm.) verlangt Ausbau der Versorgung.

Gegen 7 Uhr sind nur noch fünf Abgeordnete im Hause, darunter sind drei zum Wort gemeldet.

Abg. **Lucke** (WV.) lehnt jede Pensionskürzung ab.

Gegen 8 Uhr werden die Beratungen bei nahezu leerem Hause abgebrochen. — Mittwoch, 1 Uhr, Weiterberatung.

Dr. Held über die Wirtschaftskrise

Dt. **München**, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Jahresversammlung des Bayerischen Industriellenverbandes waren als Gäste Ministerpräsident Dr. Held, Finanzminister Dr. Krausneck und ein Vertreter des Bayerischen Handelsministeriums erschienen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden ergriff auch Ministerpräsident Dr. Held das Wort, der etwa folgendes ausführte:

Unsere heutige Wirtschaftskrise sei keine Gesundungskrise, sondern eher eine Vernichtungskrise. Der leistungsfähige innere Konsum fehle als Grundlage für die Gesundung. Wir würden uns damit abfinden müssen, daß der eine oder andere Zweig aus unserer Wirtschaft herausgenommen werden müsse. Trotzdem müßten alle Kräfte zusammengefaßt werden, um unsere Wirtschaft als ganzes zu erhalten. Dem Staat und der Regierung sei zu diesem Zweck vor allem daran gelegen, nicht nur unsere Industrie, sondern auch die anderen Stände leistungsfähig zu erhalten. Unsere Not sei eine Absatz- und Kreditnot. Wenn es Deutschland nicht fertig bringe, sich aus eigener Sparsamkeit auf festere Füße zu stellen, dann würde die Kredithilfe vom Ausland zur Sklavenkette für uns werden. Der Ministerpräsident sprach sich sodann für die Notwendigkeit einer Milderung des außerordentlich hohen Steuerdrucks aus. Zum Schluß gab er seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß gerade die Industriellen eine immer weiter gehende Zentralisation verlangten, obwohl gerade diese nach seiner Ansicht eine Verteuerung des Verwaltungsapparates mit sich bringe.

Der Geschäftsführer des Industriellenverbandes, Dr. Graßmann, sprach sodann noch über die Sünden des Parlamentarismus auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen. Seine Forderung ging dahin, neben die parteipolitischen Bedürfnisse eine mit gesetzgeberischen Rechten ausgestattete ständige Körperschaft zu stellen.

Die Not der Junglehrer.

O. **München**, 12. März. Eine von der Arbeitsgemeinschaft bayrischer Junglehrer veranstaltete Versammlung, an der Vertreter der Landtagsfraktionen, des Münchener Lehrervereins und der Elternschaft teilnahmen, befaßte sich mit der derzeitigen schlechten wirtschaftlichen Lage der Schulamtsanwärter. Aus den Ausführungen des Hauptreferenten des Abends war zu entnehmen, daß zurzeit 3700 Junglehrer stellenlos sind. Die Schulamtsbewerber hätten oft 6—7 Jahre und länger zu warten, bis sie eine Hauptlehrerstelle erhielten. In der Aussprache wurde besonders die Forderung erhoben, daß der Zugang zu den Lehrerbildungsanstalten auf mehrere Jahre gesperrt werde.

Die heilige Himmelskuh.

In Kairo findet augenblicklich eine Internationale Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt, an der die angesehensten Firmen Egyptens teilnehmen. Unter den Ausstellern befindet auch auch die in Deutschland durch ihre Erzeugnisse rühmlichst bekannte **Zigarettenfabrik Nestor Gianaclis** und zwar durch einen ganz eigenartigen Ausstellungsstand, welcher mit Berechtigung großes Aufsehen in der ganzen Welt erreigt hat. An Stelle der sonst üblichen Verkaufsstände hat Herr Nestor Gianaclis Senior auf Grund genauer archäologischer Feststellung die im alten Egypten als Symbol gebräuchlich gewesene Göttermutter „Nut" gewählt, die bei den alten Egyptern den Himmel verkörperte und in Form einer Kuh dargestellt ist. In dieser „heiligen Himmelskuh" werden nicht nur die weltberühmten Zigaretten des Hauses Nestor Gianaclis ausgestellt, sondern es wird auch gleichzeitig die Herstellung den Beschauern vorgeführt.

Es dürfte vielen Lesern unseres Blattes bekannt sein, daß die Firma Nestor Gianaclis auch in Deutschland in Frankfurt a. M. eine Zweigfabrik unterhält, in der auf Grund der langjährigen persönlichen Erfahrungen des Hauses Nestor Gianaclis, der heute im 80. Lebensjahr steht, die weltbekannten Marken in der gleichen Güte und Art hergestellt werden, wie in Katro, und in Verbraucherkreisen seit vielen Jahrzehnten als Qualitätserzeugnisse ersten Ranges bekannt sind. A166

Infolge günstiger Käufe
verkaufe ich
Ia Frischobst-Marmeladen
mit reinem Zucker eingekocht:
Himbeer, Zwetschgen, Vierfrucht, Johannisbeer — 2 Pfd.-Dosen oder Eimer nur Mark 1.-
Aprikosen, Erdbeer — 2 Pfund-Dosen nur Mark 1.30
Apfel-Gelee 2 Pfd.-Eimer nur Mk. 1.15
Mirabellen, Ia Metzer 2 Pfd.-Dose 1.20
Apfelmus 2 Pfd.-Dose —.85
Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose —.80
Junge Erbsen, mittelfein, 2 Pfd.-Dose 1.20
sowie sonstige Sorten Marmeladen, Obst- und Gemüsekonserven in nur frischer Ware! 6486
Drogerie Wilhelm Tscherning
Ecke Amalien- u. Karlstraße.

Am Mittwoch, den 17. März
findet im Eintrachtsaal, in der
Kaffeestunde der Bad. Hausfrau
eine
Frühjahrs-Modenschau
statt. — Es zeigen ihre Neuheiten:

S. Michel-Bösen	Damenkonfektion
Geschwister Gutmann	Damenhüte
Eugen Loew-Hölzle	Schuhe
Friedrich Blos	Taschen, Schirme u. Ketten
Julius Strauss	Modewaren
Paul Burchard	Handarbeiten und Wäsche
Otto Huber	Teppiche und Stoffe
Emil Schmidt & Kons.	Beleuchtungskörper
Karl Jock	
Holz-Gutmann	Möbel
Singer & Co.	Nähmaschinen

Es wirken außerdem mit:
Fräulein *Hete Stechert* u. Kammersänger *Nentwig* beide vom Landestheater, Karlsruhe
Herr *Haller* aus Zürich als Konferenzier 6422
Eintrittskarten im Vorverkauf bei: S. Michel-Bösen, Geschwister Gutmann, Eugen Loew-Hölzle, Julius Strauß, Otto Huber, Teppichhaus.
Saal Mk. 2.50 / Galerie Mk. 1.20, an der Kasse Mk 3.—, Mk. 1.50

Billiges Oster-Angebot in Teppichen!
Fabrikmarke
Erzeugnisse erster sächsischer Teppichfabrik
Axminster, billigste Gebrauchsqualität

50×100	170×235	200×300	230×315	250×350	300×400 cm
6.50	47.50	70.—	87.—	105.—	140.—

Axminster aus bester engl. Kammgarnwolle

200×300	250×315	250×350	300×400 cm
85.—	100.—	122.—	170.—

Axminster Ia, seit Jahrzehnten bewährte Qualität

63×125	90×150	135×200	170×235	200×300	230×315	250×350	300×400 cm
12.50	27.—	47.—	68.—	100.—	125.—	150.—	200.—

Axminster Ia, m. Fr., aus dichtem festgeschloss. Plüsch

62×125	90×150	170×235	200×300	230×315	250×350	300×400 cm
18.—	38.—	93.50	140.—	170.—	210.—	280.—

Besichtigung ohne Kaufzwang — Teilzahlung gestattet
Teppichhaus Carl Kaufmann
Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank

Ein Kind (Mädchen) in Pflege od. als eigen gegen Vergütung gesucht. Nähe Offenburg. Angeb. unt. Nr. 642a an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Tausche meine 3 Zimmer-Wohnung part. gegen gleiche od. 4 Zimmer, 2. od. 3. St. Angebote u. Nr. U4770 an die Badische Presse.

Tausche 3 Z.-Wohnung gegen Laden. Angeb. unt. Nr. X4748 an die Badische Presse.

Vierzimmer-Wohnung (mit Mans.), parterre, Schillerstr., bei Kaiserallee, gegen gute 3 Zimmer-Wohng. mit Mans. II. oder III. Stock, zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 6448 an die Badische Presse.

Schöne Vierzimmer-Wohnung, Kaiserstr. b. Herrenstr., III. St., geg. freigelegene 4—5 Zim.-Wohnung mit Bad, sof. zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 6446 an die Badische Presse.

3 schöne **Zimmer** u. Küche, in Rintheim, geg. ebensolche in Karlsruhe (Oststadt) zu tauschen. Angebote u. Nr. O4764 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 1—2 Bett. Yorkstr. 1, III

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbliert, an berufstätigen Herrn auf 1. April zu vermieten. Näheres Leopoldstraße Nr. 3, 2 Tr. B6103

Mans.-Zimmer, möbl., mit Pens., sof. zu verm.: Waldstr. 71, III. B5953

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. B6088 Lachnerstr. 28, II. r.

Möbl. Zimmer (mit separat. Eingang) auf 15. März oder 1. April zu verm.: Ludwig-Wilhelmstr. 21, III. St.

Gut möbl. schön. Zimmer auf sof. od. 15. März zu verm. Klauprechtstr. 24, 4. Stock. B6113

Elegant möbliertes **Balkonzimmer** zu vermieten: Leopoldstraße 20, 1 Tr. B6137

Größ. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (2 Z.) an ruh. Mieter evtl. mit Küchenben. a. 1. April abzug. Hübschstr. 21, IV.

Gut möbl. ger. Zimmer mit großem Balkon und elektrischem Licht, gut heizbar, in sehr ruhigem Hause in bester Lage zu vermieten. Weberstraße Nr. 14, 2 Tr. B6094

Möbl. Zimmer zu vermieten: Kaiserallee 53, 1 Treppe. B6126

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. Zimmer werden auch einzeln abgegeben. Fr. Nabold, Akademiestr. 39, 2. St. Nähe d. Hauptp.

Im Zentrum, in freier Lage sind ab 1. April **zwei sehr gut möbl. Zimmer** an 2 Damen oder Ehepaar zu vermieten. Angebote unter Nr. H4758 an die Badische Presse.

Einfach möbl. Zimmer auf 1. April an Fräul. zu vermieten: Kapellenstraße 66, III., l. B6025

Gut möbl. Zimmer an anständigen, soliden Herrn per 1. April zu vermieten. 6037 Zu erfrag. b. Dämmig, Wilhelmstraße 10.

An bess. Fräul. oder Frau gut möbl. Zimmer bei kinderlos. Ehepaar abzugeben. B6037 Schillerstr. 36, IV.

Gut möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafz., per 15. März zu verm. Adlerstr. 2, II., Kreischmar, Ecke Schloßplatz.

Gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. z. verm. Zähringerstr. 15, III. l.

Gut möbl. Zimmer auf 15. März an nur solid., bess. Herrn zu vermiet. Belfortstr. 10, III. B6093

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermiet. B6128 Schillerstr. 26a, part.

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, mit 1 od. 2 Bett. zu verm. B6131 Yorkstr. 18, II., lks.

Gut möbl., helles Zimmer m. elektr. Licht sof. zu verm.: Belfortstr. 13, 4. Stock. B6143

Hans-Thomastr. 3 III ist ein schön möbliertes Zimmer an einen solid. Herrn zu vermieten, am liebsten Beamter (Dauermieter). D6136

Möbl. Zimmer an besseren Herrn auf 1. April zu vermieten. B6084 Yorkstr. 36, IV. St. l.

Gut möbl. Zimmer (elektr. Licht) zu verm. Kapellenstr. 72, II. B6086

Kaiserstr. 233 gut möbl. Zimmer auf 15. März zu verm. b. Wagner. B6076

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part.

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vermiet.: Kreuzstr. 16, II.

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, schöne Weststadtlage, an gebildeten ruh. Herrn zu verm. Himmelheber, Händelstr. 20, II. B5998

Großes, gut möbliertes **Zimmer** zu verm.: Hirschstr. 32, 2. Stock. B5733

Mietgesuche

Zimmer und Küche sucht Ehepaar, evtl. Möbelübernahme. B6121 Kriegsstr. 86, Tel. 5516.

Zimmer

Berufstätiges Fräulein sucht schönes, leeres Zimmer (auch Mansarde) zu mieten. Preisangabe erwünscht. Angebote unt. Nr. J4759 an die Badische Presse.

Zimmer, leer, v. einem Herrn zu miet. ges. Angeb. unt. Nr. Z4761 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer möglichst mit sep. Eingang von besserem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. Y4749 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mögl. mit Pension und Familienanschl. v. Mitte April, für jungen Kaufmann zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 6464 an die Badische Presse.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 12. März. (Eigener Drahtbericht.) Die enttäuschende Meldung der Dividendenlosigkeit der Hapag, die bereits nachbörslich eine recht schwache Haltung auslöste, wirkte sich im Abendgeschäft weiter aus und veranlaßte einen neuen Kursrückgang allerdings von geringem Ausmaß. Die Umsatztätigkeit war gering, die Nachfrage für Zucker sehr groß. Für Offstein-Zucker so groß, daß eine Rationalisierung von 20 bis 25 Prozent bei einem Umsatz von 25 000 RM. erfolgen mußte. Badischer Frankenthaler und Stuttgarter Zucker plus je ein Prozent, Heilbronner Zucker plus 1.75. Fest waren ferner Karlsruher Maschinen plus 1, NSU. plus 2.5. Die Abendbörse schloß in schwacher Haltung. 5prozentige Reichsanleihe 0.38, Schutzgebietsanleihe 0.9, Kommerzbank 111, Darmstädter medio 130, Deutsche medio 128, Diskonto medio 124, Dresdner medio 117, Metallbank 84.75, Reichsbank 157.75, Deutsch-Lux 87, Harpener 108.75, Gelsenkirchen medio 87.5, Mansfelder 81.), Phönix medio 76.75, Laurahütte 34.5, Scheideanstalt 32.5, Farbenindustrie medio 128.75, Goldschmidt 73, Rütgerswerke medio 76, Hapag medio 142, Nordd. Lloyd medio 137.25, Adler Kleyer 40, AEG. 92.5, Aschersleben Zellstoff 84.5, Bingwerke 50, Daimler 47.75, Eßlinger 40, Füssen 57.5, Holzmann 67.25, Karlsruher Maschinen 41, Mainkraft 88, NSU. 59, Peter Union 75.37, Siemens u. Halske 100.5, Waldhof Zellstoff 109, Badischer Zucker 4.49, Frankenthaler 46, Heilbronner 50, Offstein 70, Stuttgart 50.25.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Hamburg, 12. März. (Eigener Drahtbericht.) **Warenmarkt.** Kaffee: Der Markt blieb bei ruhigem Geschäft zu behaupteten Preisen stetig. Brasilien war mit seinen Offerten niedriger. Santos Spezial 118—122, extra prima 113—117, prima 110—113, Superior 107—110, Rio 91—96, gewaschen 125—180, gut 102—105 RM. — Kakao: Das Geschäft in Abladungsware blieb heute beschränkt, doch war der Markt fest. — Reis: Bei ruhigem Geschäft ist der Markt unverändert fest. — Auslandszucker: Infolge der schwächeren Tendenz am Newyorker Markt gaben die Preise zum Teil etwas nach. Tschechische Kristalle Feinkorn 13.6. April—Mai 13.9. Juni—Juli 14.1½. November—Dezember 14.7½. — Schmalz: Tendenz fest: amerikanisches 36½, raffiniertes 37½—38½, Hamburger Schmalz 42.50 Dollar je 100 Kilo netto. — Oele und Fette: Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Metalle.

Pforzheim, 12. März. **Edelmetallpreise.** Ein Kilo Gold 2792 M Geld, 2809 M Brief; ein Kilo Silber 90.50 M Geld, 91.50—93 M Brief; ein Gramm Platin 14.40 M Geld, 14.80 M Brief.

Drahtmeldungen.

Pfälzische Wirtschaftsbank.

Mannheim, 13. März.

Vom Arbeitsausschuß für die Pfälzische Wirtschaftsbank wird mitgeteilt: Die letzten Vorarbeiten für die Pfälzische Wirtschaftsbank sind nunmehr **zum Abschluß gebracht.** Die Gründung wird am Mittwoch, den 17. März, erfolgen. Die der Bank als Leihkapital in Aussicht gestellten 15 Millionen RM. stehen in dem Augenblick zur Verfügung, in dem die handelsgerichtliche Eintragung der Pfälzischen Wirtschaftsbank vollzogen ist. Für die auszugebenden Kredite sind folgende Bedingungen vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Bankorgane festgelegt: Die Kredite werden auf 2 bezw. 5 Jahre seitens der Bank unkündbar abgegeben. Als Kreditgrundlage kommt ausschließlich erststellige Realsicherheit oder reichsbankfähige Effektendeckung in Frage. Der Zinssatz für die Darlehen ist auf 8¾ Prozent festgesetzt, wobei jedoch heute bereits zugesagt werden kann, daß bei einem Heruntergehen des allgemeinen Zinsniveaus auch dieser Zinssatz eine Senkung erfahren wird. Bei den auf zwei Jahren zu begebenden Krediten wird ein einmaliger Unkostenbeitrag in Höhe von 2 Prozent, bei den auf 5 Jahre zu begebenden Krediten wird ein solcher von 3 Prozent erhoben. Jeder Kreditnehmer ist verpflichtet, 7 Prozent seines Darlehens in Aktien der Bank entgegenzunehmen.

Die Hapag dividendelos?

Hamburg, 12. März.

In der heutigen Sitzung des AR. der **Hamburg-Amerika-Linie** wurde neben den laufenden Angelegenheiten das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres besprochen. Die vorgelegten vorläufigen Ziffern ergeben erfreulicherweise ein befriedigendes Bild, doch wird zur Ausschüttung eine **Dividende** keine Möglichkeit bestehen. Die Bilanzsitzung des AR. ist auf den 9. April und die o. GV. auf den 13. April anberaumt worden.

*

Mannheim, 12. März.

Am gestrigen Vormittag trat hier im Mannerhof eine **internationale Konferenz des Rheinschiffahrtspersonals** zusammen, um Organisationsfragen zu besprechen und Stellung zu nehmen gegenüber der **Lohnbewegung in der Rheinschiffahrt** und eventuell Maßnahmen zur Durchsetzung der Forderungen der Arbeiter zu erörtern. In einer Entschließung wurde schärfster Protest gegen die „Machenschaften der deutschen Kapitalisten" in der Rheinschiffahrt erhoben, die auf einen Abbau der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen hinzielten. Die Arbeitsbedingungen des Schiffahrtspersonals mit Arbeitszeiten bis zu 16 Stunden seien unerträglich. Das Personal lehne jede Verantwortung ab, wenn aus dem Verhalten der Arbeitgeber Arbeitseinstellungen erfolgten. Das gesamte Personal der Rheinschiffahrt werde zusammenstehen für die eingereichten Forderungen und bestrebt sein, mit Hilfe der internationalen Solidarität die gesteckten Ziele zu erreichen.

Bad Dürkheim, 12. März.

Im Stadtrat der Stadt **Bad Dürkheim** wurde die **Aufnahme einer Auslandsanleihe** in Höhe von 360 000 RM. genehmigt. Davon sollen 200 000 RM. für den Ausbau der Rhein-Haardt-Bahn verwendet werden. Eine **Sammelweinversteigerung** hielten die Weingüter Heinrich Messer I, Jakob Kirchner 7, August Kirchner 5 und Philipp Gemelich aus Weisenheim a. S. **in Bad Dürkheim** ab. Es handelte sich um ein Angebot von 16½ Fuder 1924er Weißweine und 25½ Fuder 1925er Weißweine, Qualitäts- und Konsumweine aus der Gemarkung Weisenheim a. S. und Herxheim a. S. Der Besuch war mäßig, die Steigerlust nicht hervorragend. Es erzielten die 1924er Weißweine Preise von 540—600, im Durchschnitt 590, zusammen 8970. Zurückgenommen wurde 1 Fuder. Die 1925er Weißweine errangen Preise von 500—540, Durchschnittspreis 515, zusammen 2520 RM. Gesamterlös 11 500 RM. Zurückgenommen wurden von den 1925er Weißweinen 4 Fuder, bei Gebot von 430 und 5 Fuder bei Gebot von 450—490 RM.

f. Stuttgart, 12. März.

Wie wir erfahren, haben die von den **Pfalzwerken Ludwigshafen und dem Großkraftwerk Mannheim** durch das Bankhaus Warburg geführten Verhandlungen wegen der **Aufnahme einer langfristigen Auslandsanleihe** im Betrage von 4 Millionen Dollars zu einem Abschluß geführt. Die Verträge sind von dem Aufsichtsrat der Werke genehmigt worden. Danach erhält jedes der Werke die solidarische Hälfte zwei Millionen Dollars. Die Anleihe soll im nächsten **Monat** in Newyork aufgelegt werden.

Stuttgart, 12. März.

Das am 31. Dezember 1925 abgelaufene Geschäftsjahr ergab bei der **Theaterbau-AG. Stuttgart** nach Abschreibungen von 15 065 RM. einen Verlust von 16 334 RM.

Die Bilanz auf 31. Dezember 1925 weist bei der **Lorch, Maschinenfabrik AG. in Eßlingen** bei einem AK. von 60 000 RM. einen Reingewinn von 5358 RM. aus.

Die **Handwerksbank in Tuttlingen** erzielte im abgelaufenen Jahr einen Reingewinn von 29 958 RM., aus dem 10 Prozent Dividende verteilt werden (im Vorjahre 15 Prozent).

Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht der **Baumwollspinnerei Unterhausen AG. in Unterhausen** hat sich der Fabrikationsertrag im Berichtsjahre stark gehoben, und zwar von 2½ auf 4.1 Millionen RM. Einschließlich 40 000 RM. Gewinnvortrag aus 1924 verbleibt ein **Reingewinn von 607 000 RM.** Bekanntlich sollen 12½ Prozent Dividende ausgeschüttet werden. 300 000 RM. werden für die Betriebsabteilung Pfullendorf zurückgestellt, 20 000 RM. dem Wohlfahrtsfonds überwiesen und 52 000 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz per 31. Dezember 1925 sind unter Aktiven aufgeführt: Grundstücke und Gebäude 815 000, Maschinen und Anlagen 1 097 000 RM., Beteiligungen 500 000 RM., Debitoren 1 654 000, Vorräte 1 605 000 RM. Unter den Passiven: AK. 1,8 Millionen RM., Reserve 360 000 RM., Wohlfahrtskonto 120 000 RM., Kreditoren 2,3 Millionen RM. Die Sparkassenguthaben wurden auf 50 Prozent aufgewertet. Die Absatzstockungen im Herbst machten Betriebseinschränkungen nötig. Im neuen Geschäftsjahr besteht vorläufig geringe Hoffnung für gedeihliche Entwicklung. Die im Berichtsjahre erstellte Spinnerei mit 15 000 Spindeln soll demnächst in Betrieb genommen werden.

Nürnberg, 12. März.

Die **Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg in Ganstadt** hat für das Geschäftsjahr 1925 nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 478 509 (183 742) RM., der Steuern mit 443 967 (710 264) RM., einschließlich des Vortrages aus dem Geschäftsjahr 1924 einen **Reingewinn** von 461 559 RM. erzielt. Hieraus wird u. a. die Verteilung einer **Dividende von 7 Prozent** auf die 5 Millionen RM. Stammaktien, und von 4 Prozent auf die 10 000 RM. Vorzugsaktien, sowie 82 559 RM. als Vortrag vorgeschlagen. Im Bericht wird das abgelaufene Geschäftsjahr als zufriedenstellend bezeichnet. Das Unternehmen habe das ganze Jahr mit voller Ausnutzung des Betriebs arbeiten können. Am Jahresende waren noch Aufträge für mehrere Monate vorhanden. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres lasse sich noch nichts genaues sagen.

Essen, 12. März.

Die **Maschinenbau AG. vormals Gebrüder Klein in Dahlbusch** teilt nunmehr mit, daß die Majorität ihrer Aktien entgegen anders lautenden Meldungen nicht in den Besitz der Charlottenhütte übergegangen sei. Es wird jedoch nicht mitgeteilt, in welcher Weise sich die Aktienmehrheit verschoben hat.

Der **Vollzugsausschuß der Bergarbeiterverbände** hat heute beschlossen, den Bericht der Kohlenkommission ohne Kommentar den Unterverbänden zur Beratung und Beurteilung zugehen zu lassen, um dann in einer großen Delegiertenversammlung über die Annahme oder Ablehnung des Kohlenberichtes abstimmen zu lassen. Auch die Grubenbesitzer haben sich für eine abwartende Politik und ein eingehendes Studium des Berichts entschlossen. Man hält es in interessierten Kreisen schon heute für ausgeschlossen, daß die Bergbauunterstützung mit dem 1. Mai völlig eingestellt werden könnte. Gerade in der Uebergangszeit der Bergbaureformen sei eine gewisse Regierungsunterstützung für den notleidenden Bergbau unerläßlich.

Hamburg, 12. März.

Die **Alfred Gutmann AG. für Maschinenbau in Hamburg,** deren Aktien bekanntlich, außer in Berlin, auch in Hamburg gehandelt und notiert werden, konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1925 einen Rohgewinn unter Hinzuziehung des Vortrags aus dem Geschäftsjahr 1924 in Höhe von 583 092 RM erzielen. Nach Abzug der Handlungskosten und Betriebskosten von 450 526 (i. V. 337 475) RM. und Abschreibungen von 72 587 (45 699) RM., ergibt sich ein **Reingewinn** von 59 979 RM., aus dem **4 Prozent Dividende** auf das 1.4 Millionen RM. betragende AK. verteilt und der Rest von 3979 RM. vorgetragen werden. Im Bericht führte der Vorstand aus, daß die Gesellschaft sehr unter dem Druck der hohen Frachten und Auslandszölle und besonders unter den großen Steuerlasten zu leiden gehabt habe. Das Inlandsgeschäft sei im Anfang des Jahres zufriedenstellend gewesen. Auslandsaufträge dagegen konnten nur zu gedrückten Preisen hereingenommen werden.

hd Berlin, 12. März.

In der heutigen Bilanzsitzung des AR. der **Sächsischen Bank zu Dresden** wurde beschlossen, der o. GV. die Verteilung einer **Dividende von 10 Prozent** vorzuschlagen.

Die **Kostheimer Zellulose- und Papierfabrik AG. in Mainz-Kostheim** hat zum 1. April eine ao. GV. nach Berlin einberufen, die u. a. über die Erhöhung des AK. um 480 000 RM. auf 1.5 Mill. RM. durch Ausgabe von 5400 Stück Vorzugsaktien über je 100 RM. auf den Inhaber lautend, Beschluß fassen soll. Außerdem sollen die bisherigen 60 000 RM. Vorzugsaktien in Aktien umgewandelt werden, die dieselben Rechte haben wie die neu zu schaffenden Vorzugsaktien.

Wie wir erfahren, wurde heute in Warschau halbamtlich bestätigt, daß das amerikanische Bankenkonsortium, das seit Monaten mit der polnischen Regierung Unterhandlungen wegen einer **Anleihe für Polen geführt hat,** den Beschluß faßte, **Polen keine Anleihe zu gewähren.** Die Verhandlungen sind vollständig abgebrochen worden.

In einer demnächst stattfindenden AR.-Sitzung der **Alkaliwerke Ronnenberg AG. in Hannover** soll über Verwendung der Ergebnisse für das Jahr 1925 Beschluß gefaßt werden. Die Verteilung einer **Dividende** kommt nicht in Frage. Die Gesellschaft hat die erzielten Ueberschüsse zum weiteren Ausbau und zum Zwecke neuer Anlagen zwecks Erhöhung der Leistungsfähigkeit verwendet.

Die **Theodor Teichgräber AG. in Berlin,** die bekanntlich am 20. Januar 1926 Stellung unter Geschäftsaufsicht beantragt hatte, legte der heutigen o. GV. den Abschluß des Geschäftsjahres 1925 zur Genehmigung vor und machte gleichzeitig Anzeige gemäß § 240 HGB. Mit 76 96 Stimmen gegen 97 Stimmen wurde die Bilanz, die bei einem AK. von 4 Mill. RM. u. Reserven von 500 000 RM., einen Verlust von 4 588 493 RM. ausweist, angenommen. Die Opposition gab Protest zu Protokoll. Vor Entlastung der Verwaltung bemängelte ein Aktionär, daß sowohl AR. wie Vorstand trotz der schwierigen Geschäftslage der Gesellschaft ihre Aufträge nicht eingeschränkt hätten und daß nun die Verwaltung stark geschädigt wäre. Demgegenüber wies der AR. daraufhin, daß er unaufhörlich bestrebt gewesen sei, die Gesellschaft wieder aufzubringen und das er sich zu diesem Zwecke sogar seit März eine Treuhandgesellschaft zur Seite gesetzt hätte. Auch heute bestände noch die Hoffnung, mit den Gläubigern eine Einigung zu erzielen und bei einer günstigen Verwertung der Aktien sogar etwas für die Aktionäre zu erübrigen sei. Vor allem müsse jedoch versucht werden, den Betrieb, wenn auch in kleinem Umfange, aufrecht zu erhalten. Gegen eine Opposition von 5218 Stimmen wurden nunmehr der Vorstand und gegen 5167 Stimmen der AR. entlastet. Als gegen die Entlastung des AR. mit 12 Stimmen Protest zu Protokoll gegeben wurde, legten die Herren: Simonson, Brahn, von Winterstett ihr AR.-Mandat nieder. Bereits vorher hatten die Herren Sobernheim, Sternberg und Ruder ihren Austritt erklärt.

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-AG. in Gleiwitz Oberschlesien. Die Absichten der polnischen Regierung das in Oberschlesien gelegene **Kraftwerk Chorzow** anzukaufen, bestehen allem Anschein nach noch weiter, doch haben, wie wir entgegen anders lautenden Meldungen von gut unterrichteter Seite erfahren, Verhandlungen mit der Gesellschaft über den Verkauf bisher noch nicht stattgefunden. Die polnische Regierung dürfte nun wohl versuchen, sich die für die Transaktion erforderlichen Mittel zu sichern.

Wie verlautet, ist bei der **Vereinigten Königs- und Laurahütte AG.** für den 1. April die Stillegung der Richterschächte in Aussicht genommen infolge des schlechten Kohlenabsatzes. Die Förderung dieser Anlage, die früher 700 000 Tonnen jährlich betrug, sei sehr eingeschränkt. Die Belegschaft von 4100 Mann soll auf 1600 Köpfe verringert werden.

Das abgelaufene Geschäftsjahr hat sich dem Geschäftsbericht zufolge für die **Schrauben- und Mutternfabrik vormals S. Riehm AG., Berlin-Görlitz** ungünstig entwickelt. Mit Ausnahme der Sommermonate war ein Mangel an Aufträgen zu verzeichnen. Auch die Postbehörden, sowie die Reichsbahngesellschaft, welche in früheren Jahren Großabnehmer waren, schränkten ihren Einkauf aufs äußerste ein. Deshalb war man genötigt, einen Teil der Maschinen in den Betriebswerkstätten zu Berlin und Görlitz stillegen zu lassen. Infolgedessen schließt das Jahr 1924/25 mit einem **Verlust von 145 598 RM.** ab. Es soll vorgeschlagen werden, diese Summe zum Ausgleich der Bilanz dem Umstellungsreservekonto zu entnehmen.

Der **Geschäftsgang bei dem Riebeck-Montanwerk AG.,** der in den letzten Monaten befriedigend war, hat zur Zeit infolge der besonders für das Brikettgeschäft ungünstigen Lage **stark nachgelassen.** Auch das Braunkohlengeschäft ist bei der augenblicklich ungünstigen Lage der mitteldeutschen Industrie nicht gerade sehr lebhaft zu nennen. Ueber den Abschluß des am 31. März endenden Geschäftsjahres können zur Zeit noch keine genauen Angaben gemacht werden, doch könnte mit der Möglichkeit einer Dividendenverteilung gerechnet werden, falls sich nicht die Wirtschaftslage weiter verschlechtert.

Industrie und Handel.

Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten, in Kempten (Allgäu). Die Gesellschaft, deren Aktien bekanntlich in Augsburg notiert werden, legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für 1925 vor. Es wurde nach Berücksichtigung der Unkosten, Löhne usw. in Höhe von 2 128 780 RM. (i. V. 938 200 RM.) und Abschreibungen mit 194 342 RM. (175 030 RM.) ein Reingewinn von 248 031 RM. erzielt, aus dem u. a. 6 Prozent Dividende gleich 93 000 RM. verteilt und 20 031 RM. vorgetragen werden sollen. Im Berichtsjahr habe sich bis Anfang September eine flotte Nachfrage nach den Erzeugnissen des Unternehmens erhalten, die das ganze Jahr hindurch eine laufende Beschäftigung ermöglicht habe. Unter den schweren Wirtschaftsverhältnissen sei man jedoch veranlaßt worden, im neuen Jahr die Arbeitszeit einzuschränken. Für die nächsten Monate liegen noch Aufträge vor. Die Bilanz weist u. a. aus Aktiva: Fabrikanlagen gleich 1 574 839 RM. (31. 12. 1924 gleich 1 623 970 RM.), Vorräte gleich 398 025 RM. (343 406 RM.), Schuldner gleich 1 181 016 RM. (874 816 RM.); Passiva: Kreditoren gleich 1 067 440 RM. (934 034 RM.) Das Aktienkapital beträgt bekanntlich 1 550 000 RM. Die HV. findet am 24. März 1926 in München statt.

Mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Kaufbeuren. Das Jahr 1925 hat für die Gesellschaft einen Gewinn von 110 741 RM. gebracht, aus dem 5 Prozent Dividende gleich 75 000 RM. verteilt und 85 741 RM. vorgetragen werden sollen. Abgesehen von der allgemeinen Geldknappheit in Deutschland sei die Gesellschaft über die schweren Verhältnisse gut hinweg gekommen und habe bis zum Herbst einen günstigen Auftragseingang zu verzeichnen gehabt. Ueber die Entwicklung des neuen Jahres könne noch nichts gesagt werden. In der Bilanz sind u. a. folgende Konten ausgewiesen: Aktiva: Vorräte gleich 450 908 RM. (31. 12. 1924 gleich 470 681 RM.), Mobilien gleich 809 900 RM. (779 525 RM.), Immobilien gleich 509 900 RM. (530 400 RM.), Schuldner gleich 570 868 RM. (229 241 RM.); Passiva: Gläubiger gleich 538 184 RM. (219 272 RM.) Das AK. beträgt bekanntlich 1.5 Mill. RM. und der Reservefonds 150 000 RM. Die Aktien der Gesellschaft werden in Augsburg gehandelt und notiert. Die HV. findet am 20. März 1926 in Kaufbeuren statt.

Neuer deutsch-schweizerischer Stromlieferungsvertrag. Das schweizerische Amt für Wasserwirtschaft gibt einen neuen Vertrag bekannt, nach dem die Nordostschweizerischen Kraftwerke A.-G. in Zürich an die Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden) 2500 Kilowatt konstanter Jahresenergie (täglich 60 000 Kilowattstunden) während der Sommermonate auszuführen beabsichtigen. Während der Wintermonate soll umgekehrt die gleiche Strommenge aus dem Badenwerk nach der Schweiz geliefert werden. Von der Stromlieferung nach Deutschland werden ca. 2000 Kilowatt an das Werk Rheinfelden der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt geliefert werden. Der Vertrag hat zunächst Gültigkeit bis 15. Januar 1930. Die erforderliche schweizerische Ausfuhrbewilligung ist, **falls kein Einspruch erfolgt, zum 3. April 1926 zu erwarten.**

Reichsbank-Ausweis vom 6. März.

Aktiva (in 1000 R.-M.)	6. Februar 1926		6. März 1926	
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unveränd.	177 212	unveränd.
Goldbestand (Barrengold)	1 255 617 +	622	1 404 902 +	22 514
und zwar:				
Goldkassenbestand	1 112 636 +	622	1 197 197 +	5 159
Golddepot (unbelast. b. ausl. Zentral-Notenbanken)	142 981	unveränd.	207 705 +	17 355
Bestand an deckungsfähigen Devisen	418 539 +	298	468 300 +	7 504
Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks	4 411 337 —	53 049	1 119 641 —	186 812
Bestand an dt. Scheidemünz.	82 889 +	2 684	89 102 +	6 051
Bestand an Not. and. Bank.	21 288 +	12 549	19 247 +	9 060
Bestand an Lombard.-Ford.	5 118 —	5 767	4 062 —	20 704
Bestand an Effekten	283 731 +	105	284 896 +	649
Bestand an sonst. Aktiven	779 048 +	170 328	995 872 +	122 560
Passiva				
Grundkapital				
a) begeben	122 788	unveränd.	122 788	unveränd.
b) noch nicht begeben	177 212	unveränd.	177 212	unveränd.
Reservefonds				
a) gesetzl. Reservefonds	25 403	unveränd.	25 403	unveränd.
b) Spez.-Res.-Fonds für künft. Divid.-Zahlung	33 404	unveränd.	33 404	unveränd.
c) sonst. Rücklagen	127 000	unveränd.	127 000	unveränd.
Betrag der umlauf. Noten	2 563 103 —	85 706	2 729 707 —	9 718
Sonst. tägl. fäll. Verbindlichk.	765 307 +	186 583	714 727 +	128 51
Sonstige Passiven	570 062 +	26 801	533 293 —	80 411
Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inland zahlbaren Wechseln	500 870 —	10 644	462 396 —	21 800

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. März ist in der ersten Märzwoche eine Entlastung des Bankstatuts eingetreten, wie sie für die erste Monatswoche charakteristisch ist. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten ging um 206,4 Mill. auf 1 898,9 Mill. RM. zurück. Die Bestände an Wechseln und Schecks haben um 186,3 Mill. auf 1 159,6 Mill. RM. abgenommen, wobei zu berücksichtigen ist, daß an rediskontiert gewesenen Wechseln 21,8 Mill. RM. in das Portefeuille der Bank zurückgeliefert wurden. Die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel ermäßigte sich demnach auf 462,4 Mill. RM. Die Lombardbestände verminderten sich um 20,7 Mill. auf 4,4 Mill. RM., während die Effektenbestände sich um 0,6 Mill. auf 284,9 Mill. erhöhten. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen insgesamt sind 153,6 Mill. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 92,6 Mill. auf 2 729,7 Mill. RM. vermindert und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 61,0 Mill. auf 1 274,5 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen sind somit auf 312,6 Mill. RM. angestiegen. Die fremden Gelder sind mit 714,7 Mill. RM. ausgewiesen, d. i. 128,9 Mill. RM. mehr als am Schluß der Vorwoche. Die Bestände an Gold und deckungsf. Devisen haben weiter zugenommen, und zwar insgesamt um 30 Mill. auf 1 873,2 Mill. RM.; im einzelnen stiegen die Goldbestände um 22,5 Mill. auf 1 404,9 Mill. und die Bestände an deckungsf. Devisen um 7,5 Mill. auf 468,3 Mill. Die Veränderungen bei den sonstigen Aktiven und den sonstigen Passiven hängen in der Hauptsache zusammen mit Jahresabschlußumbuchungen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 49 Prozent in der Vorwoche auf 51,5 Prozent, die durch Gold und deckungsf. Devisen von 65,8 Prozent auf 68,6 Prozent.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konkurse und Geschäftsaufsichten. Ueber das Vermögen der Jos Block, Kurz-, Weiß- und Wollwaren in Karlsruhe, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen: 1. April 1926, Prüfung: 9. April 1926. — Ueber das Vermögen der Firma Ferdinand Bachmann, Eisenhandlung und Nagelschmiede, Kolonialwaren in St. Georgen i. Schw. wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet.

Die Not in der Pirmasenser Schuhindustrie. In einer von der Stadtverwaltung einberufenen Versammlung wurden am Donnerstag nachmittag in eingehender Aussprache die Wege besprochen, die jetzt begangen werden sollen, um der Not, die alle Kreise in Pirmasens betroffen hat, zu steuern. Als Grundlage für die Verhandlungen wurde ein Schreiben des Handelsgremiums angesehen. In diesem Schreiben an die Stadtverwaltung sind zur Abhilfe der Not u. a. folgende konkrete Vorschläge gemacht worden: Erforderlich sei zunächst eine fortlaufende Unterstützung an die zur Zeit 250 stilliegenden Betriebe, die als Nothilfe zu gewähren sei, auf vier Monate. Für die Ankurbelungskredite kämen nach Ansicht des Handelsgremiums für die Stadt Pirmasens etwa 100 und für das Land 30 Betriebe in Betracht. Diese Kredite wären kleinen und mittleren Betrieben zu geben zur Behebung der Erwerbslosigkeit aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge oder aus Staatsmitteln. In Betracht kämen Beträge von 1000 bis 5000 RM. Bei einer Durchschnittssumme von 2500 RM. wäre ein Betrag von 325 000 RM. erforderlich. Steuern und Umlagen sollen gestundet oder erlassen werden. Das Handelsgremium ersucht das Bürgermeisteramt, diese Anträge baldigst zu behandeln, da zweifellos die Not bei einer Reihe von Arbeitgebern sehr groß ist. Oberbürgermeister, Geheimrat Strobel, erklärte der Versammlung, daß für Verluste, die während des passiven Widerstandes auf Grund von unmodern gewordenen Schuhartikeln eingetreten seien, auf Grund von Nachanträgen zur Nuhrhilfe von der Regierung bereits genehmigt und in den nächsten Tagen an die Stadtverwaltung zur Verteilung an die einzelnen Betriebe herausgegeben werden. Weiterhin wird die Stadt dafür Sorge tragen, daß kleinere Kredite zu günstigem Zinsfuß den Betrieben gegeben werden, die aus der Pfälzischen Wirtschaftsbank keine Kredite bekommen können. Die Versammlung beschloß nach dreistündiger Beratung, eine Kommission aus den verschiedenen Interessentengruppen zu bilden, die sich mit dem Vorschlag des Handelsgremiums beschäftigen und dann eine Abordnung an die verschiedenen Ministerien nach München entsenden soll.

Keine Baugeldhergabe durch die Lebensversicherungsgesellschaften. Eine Umfrage des zuständigen Verbandes hat ergeben, daß eine Gewährung von Baugeld im engeren Sinne des Wortes durch die Lebensversicherungsgesellschaften, entgegen vielfachen Vermutungen, nicht stattgefunden hat. Vielmehr wird bis jetzt nur die Hypothekengewährung für bebaute Grundstücke in dem durch die Verhältnisse bedingten bescheidenen Umfange betrieben. Nur in wenigen Fällen wurden Hypotheken auf nahezu fertiggestellte Häuser gegeben, meistens für Genossenschaften, deren Mitglieder eine Versicherungspolice übernahmen. Es hat sich übrigens auch keine starke Nachfrage nach Baugeld bei den Lebensversicherungsgesellschaften gezeigt, und andererseits können derartige Darlehen auf Grund der Bestimmungen des Aufsichtsamtes nur aus dem freien Vermögen der Gesellschaften erfolgen, das bis jetzt noch fast nirgends angesammelt werden konnte.

Weitere Aufrufe von Effekten in das Effektengirodepot. Zum 15. März werden die folgenden Papiere zum Effektengirodepot aufgerufen: Phönix, Rheinische Braunkohle, Rheinische Stahlwerke, Bromdacher Hütte, Rütgerswerke, Schuckert u. Co., Siemens u. Halske, Hamburg Amerikanische Paketf.-Gesellschaft, Norddeutscher Lloyd, Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrt und Hansa Dpf. Bei sämtlichen Effekten handelt es sich um Terminpapiere.

Die Neuregelung des Vollreifen- und Riesenluftreifengeschäftes. Vor dem Abschluß eines Konventionsvertrages zwischen Handel und Industrie. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Konventionsvertrages zwischen Handel und Industrie für das Vollreifen- und das Riesenluftreifengeschäft sind soweit gediehen, daß auf der Dresdner Tagung des Automobilhändler-Verbandes eine Kommission zur endgültigen Formulierung des Vertrages eingesetzt werden konnte. Die Abmachungen werden sich voraussichtlich an den für das Pneumatikgeschäft seit etwa 15 Jahren zwischen dem Handel und den maßgebenden deutschen Reifenfabriken bestehenden Gegenseitigkeitsvertrag anlehnen. Die Kommission wird bereits Ende der Woche zu einer Sitzung zusammentreten und über die näheren Einzelheiten beschließen.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Monat Februar 1926. Nach der Statistik des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. März 1926 vorhanden: 107 Zentralgenossenschaften, 20859 Spar- und Darlehnskassen, 4782 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 3758 Molkereigenossenschaften, 10610 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 111 landwirtschaftliche Genossenschaften. Der in den letzten Monaten im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen in Erscheinung getretene kleine zahlenmäßige Rückgang ist im Monat Februar nahezu zum Stillstand gekommen. Gegenüber dem Stande vom 1. Februar mit insgesamt 40 115 Genossenschaften zeigt der Ausweis vom 1. März die Zahl 40 111, also nur eine Verminderung des Gesamtbestandes um 4 Genossenschaften. In den einzelnen Betriebszweigen ist die Entwicklung teilweise die gleiche geblieben. Die Molkereigenossenschaften bringen wieder 15 effektive Zugänge und beweisen damit die sich immer intensiver gestaltende Entwicklung der deutschen Milchwirtschaft. Bei den Bezugs- und Absatzgenossenschaften überwiegen nach wie vor die Abgänge, und zwar stehen 16 Auflösungen nur 7 Neugründungen gegenüber. Umgeschlagen ist gegenüber den Vormonaten die Entwicklung bei den Spar- und Darlehnskassen, bei denen nach den Rückgängen im Januar und Dezember nunmehr wieder die Zugänge mit 27 gegenüber den Abgängen mit 18 den Vorrang haben. Auch bei den sonstigen Genossenschaften ist mit 19 effektiven Zugängen eine erneute Aufwärtsbewegung eingetreten, was in der Hauptsache auf die anhaltende Gründungstätigkeit im Gebiet der Elektrizitäts-, Licht- und Maschinengenossenschaften zurückzuführen ist.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr ist unsere herzensgute, treusorgende Mutter

Frau Babette Baer

geb Zimmermann

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, im 70. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbsakramenten, von Gott dem Allmächtigen in die ewige Heimat abgerufen worden.

Karlsruhe, 12. März 1926.
Bruchsal, Mülhausen (Els.), Luxemburg, Neuyork, Plymouth (Indiana). B6115

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag mittag ½2 Uhr.
Trauerhaus: Rankestraße 6.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unsere liebe Tochter, Schwester und Braut

Anne Windecker

im blühenden Alter von 20 Jahren durch den Tod entrissen. B6132

KARLSRUHE, den 11. März 1926.
Herrenstraße 18.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 14. März, vormittags 11 Uhr, vom Isr. Friedhof aus.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Hohes Einkommen haupt- od. nebenberufl. durch Uebernahme einer Versandfiliale. „Extra", Halle a. S. A3644

Weiblich

Jüngeres **Empfangs-Fräulein** sofort gesucht: König, Kaiserstr. 124b. 6462

Gesucht auf 15. März zu älterem Ehepaar tüchtiges, selbständiges **Alleinmädchen** welches kochen kann u. in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, mit gut. Empfehlung. Vorzustellen Douglasstr. 24, 4. Stock, vorm. 11—12 u. 4—6. B6142

Jüngeres, fleißiges **Alleinmädchen** das schon gedient hat und etwas kochen kann auf 1. April ges. 6414 Karlsruhe, Südendstr. 5.

Suche sofort ein **Mädchen** im Alter von 18 bis 20 Jahr, das auch servieren kann. B6104 Wirtschaft zur Blume, Knielingen.

Ein fleißiges B6133 **Mädchen** nicht unt. 20 J. sof. ges. Kaiserallee 151, part.

Gesucht ein gesetztes, braves **Mädchen** das gut kochen kann, für ruhigen Haushalt (drei Pers.) nach Grötzingen. Angebote u. Nr. Q4766 an die Badische Presse.

Einf., ehrl. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, das schon gedient hat, f. sämtl. Hausarbeit, sof. gesucht. Vorzustellen v. 2 Uhr an: Draisstr. 4, part. 6468

Gesucht wird auf 1. April ehrliches, anständ. **Mädchen** das in allen Zweigen der Haushaltung bewandert ist. Fazler, Rudolfstraße 14, I. 6450

Warum sollman NESTOR Cigarettes verlangen?

Es gibt Cigarettenraucher, denen eine erstaunliche Kenntnis in der Beurteilung von Tabakqualitäten eigen ist, nicht auf Grund von Fachkenntnissen, sondern hergeleitet aus einem hochentwickelten Geruchs- und Geschmacksinn. Daß solche Qualitätsraucher meist langjährige Verehrer der in der ganzen Welt berühmten Marke „Queen" sind, ist kein bloßer Zufall. Die Vollkommenheit der Nestor Gianaclis Cigarettes, die geradezu überragende Qualität und Preiswürdigkeit sind jedem Kenner ein Begriff — eine unumstößliche, seit nahezu 50 Jahren bestehende und bekannte Tatsache.

STAMMHAUS SEIT 1873 CAIRO

DIE NEUEN SORTEN	
FLOR FINA	5 ₰
DARLING	6 „
LORD	8 „
KHEDIVE	10 „
QUEEN	12 „
KING	15 „

NESTOR GIANACLIS FRANKFURT A/M

VERLANGEN SIE DIE GUTEN NEUEN MARKEN VON

NESTOR GIANACLIS

CIGARETTES

Sie sind infolge ihres Aromas von wunderbarem Geschmack und bieten sowohl dem verwöhnten Cigarettenraucher wie auch der modernen Dame Anregung, Erquickung und einen exquisiten, behaglichen Genuß. Zur Bequemlichkeit aller Freunde unserer Marken haben wir unsere sämtlichen Sorten auch in Schachteln zu je 10 Stück Inhalt herausgebracht. — Unsere Erzeugnisse sind in allen besseren Spezialgeschäften erhältlich.

NESTOR GIANACLIS

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

OTTO JÄGER
MARIA MACK
Verlobte
Ipdingen — 14. März 1926 — Plattenhardt B6112

Unsre Eva ist da!
Dipl. Ing. Hans Simon u. Frau Hanna geb. Strauß
BERLIN-RUMMELSBURG,
Köpenicker Chaussee 27 6426
z. Zt. Privatklinik Dr. Zuntz, Berlinerstr. 153

Baustoff-Grosshandlung
gutgehend, mit treuer Kundschaft, sehr erweiterungsfähig, sucht einen jüngeren, branchekundigen **Teilhaber** mit ca. 20000 R.-M. Einlage. Strebsame Bewerber, möglichst Süddeutsche, wollen Angebote unter Angabe der seitherigen Tätigkeit unter Nr. 601a bei der Bad. Presse niederlegen.

Stellengesuche

Jg. tücht. Eisenhändler sucht sich auf 1. April zu verändern. Stellung als Verkäufer, Kontorist oder für Lager. Gefl. Zuschriften unt. Nr. R4758 an die „Bad. Presse" erb.

Junger, tüchtiger **Schlosser** sucht für evtl. vorüberg. Beschäftigung. Gefl. Angebote unter Nr. R4763 an die Badische Presse.

Mädchen aus guter Familie (23 Jahre alt) sucht passende Stelle zur gründlichen Erlernung des Haushaltes. Angebote unter Nr. H4733 an die Badische Presse.

Fräulein das schon in einem Wäsche-Geschäft tätig war, sucht Beschäftigung im Nähen. Angebote u. Nr. W4772 an die Badische Presse.

Ein 18jähr., kath., braves, fleißiges **Mädchen** sucht Stellung bei einem ält., kinderl. Ehepaar, w. Liebe hat zu ein. Mädchen. Am liebsten hier. Familienanschluß erw. Angebote u. Nr. R4767 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Verdienst für jeden. Jul Kratz, Merscheid 11, Rhld.

Wiederverkäufer sind geeignete Bezugsquell. aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Maxfeldstr 23 A3103 Probenummer kostenlos

Zuverl. **Chauffeur** f. Pers.-Wagen, tücht. Reparateur mit gut. Zeugn. per sof. gesucht. Angeb. unt. Nr. G4757 an die „Bad. Presse"

Sichere Existenz
bei hohem Einkommen (über 18000 Mark per anno) bietet sich organ. befähigten, zielbew. Herren od. Firmen durch Uebernahme unserer A671
Alleinvertretung
für einige noch freie Bezirke. Angenehme, selbständ. Tätigkeit, welche ev. zunächst nebenberufl. ausgeübt werden kann. Nachweisl. Barkapital von Mk. 2000.- bis 4000.- je nach Größe des Bezirks erforderl. Angeb. unt. B.N.H. 380 an Ala-Haasenstein & Vogler BERLIN NW. 6.

Generalvertreter
in Baufach und Industrie nachweisbar gut eingeführt, für neuen ges. gesch. Gegenstand mit unbegrenzter Verwendung **sofort gesucht.**
Gefl. Angebote an A641
Mech. Drahtgewebefabrik Ferd. Garelly jun., Zussenhausen-Stuttgart.

Wir haben f. versch. Städte u. Bezirke die
Vertretung
für unsere ges. gesch., garantiert reinsten Naturprodukte
„Waldflora"
an solvente, in Apotheken und Drogerien bestens eingeführte Herren zu vergeben. Handschriftl. Offerten mit Lichtbild und Referenzen an A636
Georg Rich, Pflug & Co., Gera.

Mehrere tüchtige
Uniform-Schneider
für Großstück in u. außer dem Betrieb sof. gesucht.
A. Hilbert G. m. b. H.
Südd. Bekl.-Ind., Rastatt I. 656a

Ich suche zwecks Errichtung einer A655
Filiale
Personen gleich welchen Berufs und Wohnorts. Kenntnisse, Lager oder Kapital nicht erforderlich. Monatlicher Gewinn ca. 300 bis 500 Mark. Angebote unt. K. An. 1255 an Rudolf Mosse, Aachen.

Gelübte
Stärkewäsche-Büglerinnen
zu sofortigem Eintritt gesucht. 679a
Dampfwaschanstalt **C. Bardusch, Ettlingen.**

Amtliche Anzeigen

Straßensperre!

Zwecks Herstellung neuer Straßendecken wird der Verkehr mit Fuhrwerken aller Art auf nachverzeichneten Straßen während der beigesetzten Zeit gesperrt:

1. Landstraße Nr. 79, Karlsruhe — Maxau, km 2,600 bis 3,800, d. i. westlich von Knielingen, vom 15. bis 24. März;
2. Landstraße Nr. 2, Mannheim—Kehl, km 59,300 bis 60,700, d. i. von Eggenstein gegen Neureut, vom 24. März bis 8. April;
3. Dieselbe, km 56,436 bis 58,000, d. i. von Eggenstein gegen Linkenheim, vom 8. bis 22. April.

Kleine Verschiebungen in der Zeit der Eindeckung der Straßen können erforderlich werden. Zutreffendenfalls nimmt die Straßensperre ihren Anfang mit dem Tag des tatsächlichen Arbeitsbeginns und endet am Tage der Fertigstellung der betreffenden Straßenstrecke.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Ziffer 10 R.Str.G.B. mit Geld bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 6470

Karlsruhe, den 11. März 1926.
Bad. Bezirksamt IIa. O.Z. 42

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Untergrombach versteigert am Montag, den 15. März 1926, vorm. ½9 Uhr, im Gemeindewald:

17 Eichen	von 2,34 Festmeter abwärts
48 Eschen	von 1,57 Festmeter abwärts
80 Erlen	von 1,19 Festmeter abwärts
8 Pappeln	von 1,52 Festmeter abwärts
1 Weide	von 0,58 Festmeter abwärts

Zusammenkunft am Rathaus.
Untergrombach, 2. März 1926. 505a
Bürgermeisteramt: Zöller.

Volksbegehren!

Die Eintragungslisten liegen bis einschl. Mittwoch, den 17. März, aus und zwar
a) in Alt-Karlsruhe einschl. Mühlburg werktags von 1—7, am Sonntag von 9—5 Uhr;
b) in den Vororten werktags von 4—7 Uhr, am Sonntag von 11—3 Uhr.

Die städt. Wahlgeschäftsstelle (Statist. Amt, Zähringerstr. 98) ist geöffnet werktags von 8—7 Uhr, am Sonntag von 9—5 Uhr

Es ist gesetzlich unzulässig, einmal abgegebene Unterschriften zurückzuziehen. Ich weise wiederholt darauf hin, daß unvollständige oder unleserliche Einträge als nicht abgegeben gelten.

Eintragungsberechtigt sind nur solche Wahlberechtigten, die in Karlsruhe wohnen. Wer also beim hiesigen Einwohnermeldeamt nicht gemeldet ist und keinen Eintragungsschein abgegeben hat, dessen Eintragung muß beanstandet werden. Holt er die Anmeldung nicht unverzüglich nach, so bleibt seine Eintragung ungültig.

Karlsruhe, den 12. März 1926. 6492
Der Oberbürgermeister.

Aenderung der städt. Bauordnung betr.

Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs vom 2. März 1926 wird die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert:

a) In der Anlage I, Straßenverzeichnis zu § 106 der städt. Bauordnung, wird an der durch die alphabetische Reihenfolge gebotenen Stelle eingesetzt:

Straße	Straßenstrecke	Bauklasse
Blücherstraße westl. Seite	zwischen Kaiserallee u. Dragonerstraße	10
	zwischen Dragonerstr. u. Hilda-Promenade	6
	zwischen Hilda-Promenade u. Moltkestraße	10
	zwischen Moltke- und Grenadierstraße	8

b) Der § 120 der städt. Bauordnung erhält als letzten Absatz folgenden Zusatz:
„§ 110 Absatz 1 Satz 1 findet für das nordwestliche Eckgrundstück an der Kaiserallee—Blücherstraße keine Anwendung."

Karlsruhe, den 8. März 1926. 6408
Der Oberbürgermeister.

Brenn- u. Nutzholz-Versteigerungen

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen am **Mittwoch, den 17. März 1926, vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Moosbronn**
aus Staatswalddistrikt I. Mittelberg: 582 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel, 1 Birke V. Klasse mit 0,55 Fm., 1 Kirschbaum III. Kl. mit 0.33 Fm. und 16 Ster Grubenholz.

Am Donnerstag, den 18. März d. J., vormittags ½9 Uhr in der Mühle in Marxzell
aus Staatswalddistrikt II. „Großklosterwald": 751 Ster buchene, eichene, birkene, tannene und forlene Scheiter und Prügel und 4 Ster buchene und tannene Reisprügel, 2 Ster eichenes Küferholz und 6 Ahorn IV. Kl. mit 3.50 Fm.

Vorzeiger des Holzes für Distrikt I. Forstwart Kratz in Moosbronn, für Distrikt II. Förster Eisele in Marxzell und Oberforstwart Blöth. 669a

Nadelrundholz-Verkauf.

Bad. Forstamt Pforzheim verkauft freihändig aus dem Staatswald Hagenschieß etwa 2850 Fm. Tannen- und Fichten-, sowie 40 Fm. Forlen-Stämme und Abschnitte in kleineren Losen. Schriftliche Angebote sind bis spätestens Freitag, den 19. März d. J., früh 10 Uhr bei dem Forstamte, von welchem nähere Auskunft und Listenauszug erteilt wird, einzureichen. 537a

Vergebung der Festhallesäle.

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter 1926/27 (1. Oktober bis 30. April) die Festhallesäle zu benützen gedenken, werden gebeten, spätestens bis zum 1. April ds. Js. uns schriftlich mitzuteilen, an welchen Tagen und zu welchem Zweck (Art der Veranstaltung) sie die Festhalle zu benutzen gedenken. Nach Eingang der Bewerbungen erfolgt Vergebung durch eine dazu bestimmte Kommission. 4347
Städt. Gartenamt.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Bietigheim, Amt Rastatt, versteigert aus ihrem Gemeindewald nachfolgende Nutzhölzer.

Am Dienstag, den 23. März 1926, Beginn vormittags 10 Uhr im Hardwald (Schlag Saustall)
320 Forlenstämme I. bis III. Klasse von 1,51 fm abwärts.

Am Mittwoch, den 24. März 1926, Beginn nachmittags 2 Uhr, im Hardwald (Schlag Saustall und Wüsting).
227 Forlenstämme I. bis III. Klasse von 1,72 fm abwärts.

Zusammenkunft an beiden Tagen am Malscherweg, Waldeingang.

Am Donnerstag, den 25. März 1926, Beginn nachmittags 2 Uhr, im Dammwald mit Zusammenkunft im Hiebschlag.
40 Eichen I. bis III. Kl. von 2,99 cbm abwärts.
29 Eichen III. bis V. Kl. von 1,09 cbm abwärts.
19 Erlen IV. bis V. Kl. von 0,60 cbm abwärts.
7 Pappeln III. bis V. Kl. von 1,38 cbm abwärts.

Holzausszüge für alle 3 Tage werden nur auf Bestellung angefertigt. 680a

Bietigheim, den 11. März 1926.
Der Gemeinderat.
Rittler, Bürgermeister.

Das Materialamt der Reichsbahndirekt. Karlsruhe versteigert gegen Barzahlung Donnerstag, 18. März 1926, vorm. 8 Uhr beginnend im Geräte-Hauptlager Karlsruhe, alt. Personenbahnhof, Eing. Rüppurrerstraße, alte Geräte, darunter Abfallholz, Wasserständer, eiserne und hölzerne Schränke, Hobelbänke, Werkbänke, Winden, Hebzeuge, Schraubstöcke, Karren, Wagen, Fenster, Oefen, Herde, elektr. Zähler, Altmetalle, Wirtschaftsbüfett, Kreissäge, Schleif- u. Bohrmasch., Schmiedefeuer. 6396

Honig
allerfeinst., edelster, goldgelber Blüten-Schleuder, gar. rein, 10-Pfund-Dose nur 12,50 ℳ frei Haus.
G. Leitsch.
Villingen 23 i. B.
Bienen-Honig-Vertrieb.

Linker Werf Tee

Druckarbeiten
werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei Ferd. Thiergarten

Echte **Lederwaren** kauft man nur im Etagen-Geschäft des
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstraße Nr. **203** 1 Treppe.

Badisches Landestheater

Samstag, 13. März 1926
* D 19, Th.-Gem. 101 bis 200 u. 501—600.
Neu einstudiert:

Romeo und Julia

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Personen:
Escalus v. d. Trenck
Graf Paris Dr. Storz
Montague Kienscherf
Capulet Herz
Romeo Leitgeb
Mercutio Kruchen
Benvolio Kloeble
Tybalt Dahlen
Bruder Lorenzo Höcker
Bruder Johannes Gemmecke
Balthasar Weber
Gregorio Schneider
Abraham Nitzl
Peter Müller
Simson Brand
Page d. Paris Bronner
Page des Mercutio Bollner
Apotheker Prüter
Gräfin Montague Genter
Gräfin Capulet Ermarth
Julia Scheinpflug
Julias Amme Koorman

Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 10¼ Uhr.
Sperrsitz 1 5.20 M.

So., 14. März: Postillon von Lonjumeau. Tanzbilder. Abds.: Königskinder. Konzertds.: Ein toller Einfall.

COLOSSEUM
Tägl. 8 Uhr
Varieté-Programm
das mit seinen humoristischen und akrobatischen Darbietungen anhaltende Beifallsstürme erweckt. 3575

Landsknecht!!
Täglich 8 Uhr
KONZERT
Jeden Samstag, abds. ab 8 Uhr:
Treffpunkt aller Kinzigtäler.
6442

Harmoniums
2 Reg. Mk. 274.—
9 Reg. Mk. 357.—
13 Reg. . Mk. 430.—
Zahlungserleichterung
Frankolieferung.
Karl **Gang**
Kaiserstr. 167. Tel. 1073.
Salamander-Schuhhaus

Büglerin
nimmt fortwähr. Wäsche zum Waschen u. Bügeln an, wird auch geflickt. Postkarte genügt. B6114 Hägele, Zähringerstraße 19, IV.

Textil
außergewöhnlich billig
25—30% Rab.
unter Fabrikpreis.
Strickwesten, Wolle und Seide für Damen, Herren u. Kinder, Kinderanzüge, Schürzen in all. Größen B6023
F. W. Nürk, Karlstr. 85.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten günstig a. Priv. Kat. 684 fr. Eisenmöbelf. Suhl i. Th.

Kapitalien

500 Mark
bei höchstem Zins und guter Sicherheit und pünktlicher Rückzahlung gesucht. Angebote unter Nr. U4745 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heirat.
Ein selbständiger Holzfachmann, alleinstehender Witwer, Ende 50er Jahren, evg., ohne Anhang, mit 6000 M Vermögen u. kompletem Hausrat, sucht treue Lebensgefährtin, älteres Fräulein oder Witwe ohne Kinder mit eigenem Heim im Alter von 45—55 Jahren. Angebote unter Nr. L4736 an die Badische Presse.

GROSSH. MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE A.-G.

NEU-EROEFFNUNG
AMTLICHE VERKAUFSSTELLE
KAISERSTR. 120
im Hause der Fa. Villinger, Kirner & Co.

VERKAUF ZU ORIGINAL-PREISEN

Oeffentlicher Vortrag!
im Saal Kriegsstrasse 84, gegen. d. alt. Bahnhof, Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr:
Christus und die Kirchen der Gegenwart.
Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Künstlerbund Karlsruhe
Ausstellung von 6460
Skizzen u. Studien
anläßlich des 30-jährigen Bestehens.
in den Räumen der
Galerie Moos

Bad. Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.
I. **Monatswanderung** am 14. März: Marxzell — Langenalb — Conweiler — Schwann (M) — Feldrennach — Ittersbach. Abfahrt 9.18 Albtalbahnhof. — Sonntagskarte Frauenalb—Ittersbach 1.60 R.M.
II. Am 24. März im großen Festhallesaal: Vaterländ. Kundgebung für Oesterreich-Tirol. U. a. Lichtbildervortrag des Herrn Professor Massinger. Eintritt frei.
III. Höchste Zeit für Zahlung des Vereinsbeitrags. 5 R.M. 6438

Wiener-Hof-Spiele
Jeden Mittwoch u. Samstag
Gesellschaftstanz
Täglich ab 8 Uhr:
Das große Schlagerprogramm
Ab 16. März:
Franz Hugos
der Unerreichte. 6482

MOZART
KÜNSTLERSPIELE KARLSRUHE
HEUTE 8 UHR
TANZ-ABEND
sowie das brillante
MÄRZ-PROGRAMM
mit HANS RIESER 6386

Zum Augustiner
Ecke Sofien- und Lessingstrasse. 6434
Samstag ab 8 Uhr und Sonntag ab 5 Uhr:
Künstler-Konzert
Ketterer Biere / Reelle Weine von 35 Pfennig an
Reichhaltige Speisen-Karte mit den so beliebten Reklameplatten / **Mittagstisch** von 80 Pfg. an.
Um geneigtes Wohlwollen bittet: Xaver Marzluff.

Höpfnerbräukeller
Kaiserstr. 14 — Kaiserstr. 14
Einzige Kellerwirtschaft am Platze.
— Täglich Konzert. —
Samstag und Sonntag
Grosse Konzerte
Spezialitäten in:
Schlacht-, Reklame- und Spezialplatten.
I. Pilsner- und Bockbiere, reine Weine.
Die Kellerwirtschaft ist seit 1. März wieder den ganzen Tag geöffnet.
Sonntag morgen Frühschopp.-Konzert.
Es ladet höflichst ein: 6490
Otto Oesterlin, Metzger und Wirt.

Waldstr. Waldstr.
Residenz-Lichtspiele
Ab heute:

DIE ZWEITE MUTTER
in sechs Akten
u. a. mit **Hans Mierendorf**
Leo Peukert
u. dem **Polizeihund „Greif"**
Sehr interessante Außenaufnahmen in Wien u. in der Wachau; ebenso eine Reise an die Adria, in Wien gelang es unter anderem, das Traber-Derby 1925 im Film festzuhalten. 6430
Monty macht's
Groteske in zwei Akten
Auslandswochenschau Aktuell
Jugendliche haben Zutritt.
Waldstr. Waldstr.

Parkschlößle Durlach
Jeden Mittwoch u. Samstag von 4 Uhr ab
Gesellschafts-Tanz
B6127 Tanz - Sport - Kapelle „Malmsheimer"

Boxkämpfe.
Samstag, 13. März, ½9 Uhr, im „Saalbau" (Gottesauer-, Ecke Lachnerstr.)
Trainingskämpfe
des
I. Karlsruher Boxsportvereins E. V. 6354

Café des Westens
Heute Samstag und morgen Sonntag
zum letzten mal 6480
Billige Flaschenweine
50% Rabatt.
Schaumwein 6.-Mk. ohne Steuer.
Verkauf auch über die Straße.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25.
Verlegearbeit wird übernommen. 12707

Für Konfirmations- u. Kommunion-Feste
empfiehlt:
Ia. heiße Schinken
in der Brühe
Garnierte Platten
in ff. Wurstwaren, Roastbeef, Kalbs- und Schweinebraten, Gélée-Torten sowie — Italienischen und Russischen Salat —
Stefan Gartner
Ludwigsplatz **Wurstfabrik** Tel. 206, 207
Lieferung frei Haus. 8778

Endlich entdeckt
ist im
Dörfchen Linkenheim
in nächster Nähe von Karlsruhe
ein Lokal 657a
welches allen Vereinen sowie Ausflüglern aufs Wärmste empfohlen werden kann!
Neuerbauter Festsaal (1000 Personen fassend), mit Bühne und Konzertflügel sowie Kegelbahn sicheru angenehmste Unterhaltung!
Für leibliches Wohlbehagen sorgen eine **anerkannt gute Küche**, da eigene Metzgerei sowie die **gepflegten Biere u. Weine** des Hauses bei solid. Preisen.
Also auf nach Linkenheim zum
„Grünen Baum"
Inh. Andr. Guhl. Fernspr. Linkenheim 21.

Patentröste Ruhebetten
in den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen liefern am vorteilhaftesten 6035
Steidlinger & Co.
Spezialwerkstätte f. erstklassige Federmatratzen und Ruhebetten, Gerwigstraße 81, Tel. 5080.

Einfamilienhaus
in Pforzheim, Baujahr 1924, 5 Zimmer, Mädchenzimmer, Küche, Bad, Waschküche und Zubehör mit ca. 3 Ar Garten, Gas, elektr. Licht und Kanalisation, freie, sonnerliche Lage, 3 Minut. von der elektr. Straßenbahn, unrationiert unter günstigen Bedingungen zu Mk. 22 000 zu verkaufen. Wohnungstausch m. Karlsruhe erwünscht. Angebote unt. Nr. 577a an die Badische Presse.

Immobilien

Geschäftshaus
mit Laden, im Zentrum der Stadt zu kaufen ges. bei 10 000 M Anzahlung. Angeb. unter Nr. R4760 an die Badische Presse.

Zu verkaufen: Einfamilienhäuser von 11 000 M an hier u. auswärts. Häuser u. Geschäfte. 6424
Fr. Karl Dietz, Immobilien. Tel. 51. Bürgerstraße 12

Haus (Weststadt)
mit Laden, Einfahrt u. Hinterhaus, für Metzger geeignet, umständehalb. zu verkauf. Angebote u. Nr. M4762 an die Badische Presse.

Kleines Wohnhaus
(Daxlander Siedlung)
Sicherstraße 3 mit 3 Zimmer, Küche, Badzimmer, Garten, sofort beziehbar zu verkaufen. Angebote unter Nr. M4587 an die Badische Presse.

Bergstraße!
Landhaus
5 Zimmer, Küche, Bad, 800 qm Garten, alsbald beziehbar! Preis Mk. 18000.—. Anzahlung: Vereinbarung. A654
Wolff, Moos & Co. Immobilien. Bensheim a. d. B.

Kaufgesuche

Linoleum und 1 Standuhr
gut erhalten, von Priv. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B6118 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Biedermeier-Möbel.
Vitrinen, Schreibtische, Sofas, Tisch, Stühle, Sessel usw. zu verkaufen. J. Kirrmann, Herrenstraße 40. B5815

Zu verkaufen: Vertiko, Diwan, Schränke, Betten, Nachttische, Nähtisch, Küchenschrank, gr. Spiegel, sehr billig: Fröhlich, Uhlandstr. 12, Verkaufsst. B6125

Neuer Schrank
zu verkaufen. B6101 Marienstr. 76, H. III. r

Mehrere große **Tischplatten u. Tische** billig abzugeb.: Brecht, Gottesauerstr. 6. B6124

Zu verkaufen 2 elektr. Zimmerlampen, w. neu, und 1 Damenrad. Anzusehen Sonntag vorm. von 9 Uhr ab. 6428 Draisstraße 9, IV., l.

Schwarzwälder Kirschwasser
garantiert rein, von 5 Liter an à Liter 4,60 M. Bei großen Posten 4.45 M. Mischbranntwein von 10 Liter an jedes Quantum à 1.70 M. Ferner 1 Motorrad, D. K. W., Modell 1925, 3½ PS. billig zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. O4759 in der Badischen Presse.

Stutz-Flügel
erstklassig. Fabrikat, wird bei günstigen Zahlungsbedingung. äußerst preiswert abgegeben. 6266
Heinr. Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8. Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen.

Sehr gut erhaltene **Nähmaschine**
Singer, ält. Syst., 25 M zu verk. Zu erfr. unter Nr. C4753 in der Badischen Presse.

Emaillierter Herd
gut erh. zu verk. B6135 Scherrstr. 18, Hth. I.

Gasherd
mit Tisch sowie Küchenschrank billig zu verkauf. Anzus. Friedrich-Wolfstr. 91. B6102

Motorrad N.S.U.
2 G. u. Leerl., 280 M, zu verkauf.: Knielingen, Feldstr. 36. B6122

Gebr. Herren- u. Damenrad, sehr gut erhalt., je 40 M, zu verkaufen: Rheinstraße 6. B6033

Damenrad
neu, zu verkauf. Sofienstraße 6, II. B6138

1 Damenrad
billig zu verkauf.: Luisenstr. 99, V., lks. B6117

Damen-Herrenrad
wie neu, sehr bill. abzug. Karlstr. 75, II., rechts.

Herren- u. Damenrad, gebr., preisw. zu verkauf. Schützenstr. 40. B5930

Dunkelblauer **Kinderliegwag.**
m. Riemenfederung bill. zu verkaufen. Nelkenstr. Nr. 19, II., r. B6099

Kinderliegwag., gut erhalten, und **Klappsportwag.** bereits neu, billig zu verkaufen. B6096 Akademiestr. 28, III.

Blauer B6116 **Klappsportwagen**
m. Dach, gut erh. bill. zu verkaufen. Brahmsstraße 29, part. l.

Starke **Erdbeerpflanzen**
Madam Mouton (Hindenburg) 100 Stück 3 M zu verkaufen. Daselbst ist ein Grundstück am Turmberg zu verkaufen. Graff, Grötzingen, Rosalienberg. 660a

Tiermarkt

Zu verkaufen oder zu tauschen Frischer Seiterrüde, 2½jährig, selten schönes Tier mit Vordressur nach Oberländer, auch vorzügl. Wach- u. Begleithund ohne Untugend, geg. pass. Doppelflinte, Kal. 16 oder erstklassiges Jagdglas evtl. auch gegen älteren fertigen Vorstehhund. Angebote erbittet Emil Höll, z. Ochsen, Feldrennach, Württemberg, Ober-A. Neuenbürg. 606a

612a

Garten-Bauplatz
in Durlach am Turmberg, Ecke Fecht- u. Dürrbachstr. zu verk. Näheres Büchle, Amalienstr. 25, Durlach.

AUTO
Marke Brennabor, 8/24 PS., sehr wenig gefahren, mit allen Schikanen ausgerüstet, generalrepariert, läuft wie neu, billig zu verkaufen. Jahrgang 1924. Anfragen sind zu richten unt. Nr 580a an die „Badische Presse".

NSU. Motorrad
8 PS. Baujahr 1924, sehr gut erhalten. B6120
2 neue Herrenräder (Original Reinhard) preisw. u. günstig. Bedingungen zu verkauf.
Näheres:
C. Steinmetz, Durlach, Rittnertstr. 75